
EGGER NACHRICHTEN

Nr. 41

Mai 2001

Berichte aus der Schulgemeinde Egg mit ihren Dörfern und Weilern
Wiezikon, Horben, Egg, Fliegenast, Than, Eichholz, Hurnen und Riethof



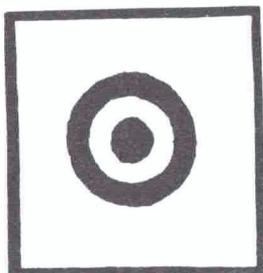
*Burgruine Tannegg: Die sichtbaren Überreste des Hauptturms
(Foto Amt für Archäologie des Kantons Thurgau)*

INHALT

Geleitwort	3
Schulgemeinde Egg:	
Rund um die Bildung der Volksschulgemeinde Sirnach	4
Ferienplan 2001 / 02	7
Erstmals Räbeliechtli-Umzug mit Preisen	8
Musikschule Hinterthurgau: Neuigkeiten	10
Politische Gemeinde Eschlikon: Aus dem Gemeindehaus	11
Politische Gemeinde Sirnach: Aus dem Gemeindehaus	14
Wiezikon, Horben, Egg: Sternsingen	16
Wiezikon: Das traurige Ende des Töbelwaldes	17
Ein besonderes Jubiläum	19
Die Herrschaft Tannegg, 6. Teil:	
7. Der niedere Adel in unserer Region	21
8. Die Burg Tannegg heute	
- Eine mittelalterliche Burganlage	39
- Das Ungeheuer von Tannegg	44
Dorfverein Wiezikon: Vereinsnachrichten	45
Männerchor Egg:	
Sängertreffen zum 125-Jahr-Jubiläum	46
Abendunterhaltungen 2000	49
126. Jahresversammlung	52
Wiezikon, Horben, Egg: Terminliste 2001	54
Schützengesellschaft Egg-Wallenwil: Fröhliches Absenden	56
Frauenturnverein Wiezikon-Horben:	
Jahresversammlung	58
Kinderfasnacht	60
Club junger Familien, Sirnacher Frauenvereine: Jahresprogramm	61
Gratulation	65
Leere Seiten...	65
Schulgemeinde Egg: Voranzeige Schulfest	68

IMPRESSUM

Redaktion u. Abschrift: Ruedi Isler, Schulhausstr.3, 8372 Wiezikon, Tel.071 966 18 80, E-mail: rudolf.isler@freesurf.ch - **Abonnemente u. Nachlieferungen:** Anita Millhäusler, Egg 1, 8372 Wiezikon, Tel.071 966 32 17, E-mail: millhaeusler@bluewin.ch - **Fotonachweis** soweit möglich in den Bildlegenden - **Herstellung:** Druckerei Sirnach AG - **Redaktionsschluss für Nr.42:** 25. August 2001



Liebe Leserin, lieber Leser

Wie Sie wissen, befinden wir uns im letzten Jahr des Bestehens der Schulgemeinde Egg. Unsere Schulbürgerinnen und -bürger haben erkannt, dass nur schon aus finanziellen Gründen ein weiterer schulischer Alleingang kaum mehr möglich gewesen wäre. Dass dem Schulkreis Egg im Schosse einer Volksschulgemeinde Sirnach glaubwürdig eine weitge-

hende Autonomie zugesichert wird, mochte am 5. März den Ausschlag zur problemlosen Annahme der Schul-Fusion gegeben haben.

Die Politische Gemeinde Sirnach ist im Begriffe, sich mit Hilfe von Interessierten aus der Bevölkerung ein Leitbild zu geben. Aus Wiezikon und Egg-Horben waren wir mit einem halben Dutzend dabei. An drei Sitzungen hatten wir reichlich Gelegenheit, unsere Standpunkte und Bedürfnisse zu erklären. Wir stiessen durchwegs auf Verständnis für unsere Anliegen. Neben den bekannten Sorgen Wiezikons mit dem Verkehr gilt dies auch für die Wahrung einer gewissen Eigenständigkeit.

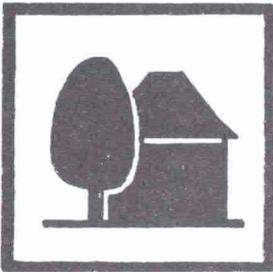
Eine Zielvorgabe im Strategiepapier des Leitbild-Entwurfs ist nun geradezu auf die EGGER NACHRICHTEN zugeschnitten: *„Wir fördern das Bewusstsein für den historischen Hintergrund unseres Lebensraums und damit die Identifikation mit der Gemeinde als Heimat.“* Als mögliche Massnahmen werden sodann aufgezählt: *„Unterstützung der Schaffung eines Fotoarchivs, Ausarbeitung einer Lokalgeschichte, Unterstützung und Koordination von einschlägigen Aktivitäten von Dorfgemeinschaften.“* Mehr zum Leitbild finden Sie auf Seite 14.

Bekanntlich ist der Hinterthurgau reich an gesicherten und vermuteten Burgstellen - zehn befinden sich allein schon in der Schulgemeinde Egg und deren engster Umgebung! Dies ist das Thema von Otto Müllers spannender neuer Folge zur Geschichte der Herrschaft Tannegg. Schon das Foto auf der Titelseite, vom kantonalen Amt für Archäologie zusammen mit anderem Bildmaterial in verdankenswerter Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt, stimmt darauf ein. Spendengelder ermöglichen wieder einmal eine farbige geschichtliche Doppelseite in der Heftmitte. Vielen Dank all den grosszügigen „Aufrundern“ des Abonnementsbetrags!

Nach meinem Rücktritt aus dem Schuldienst fand ich endlich Zeit, die vielen Unterlagen für die EGGER NACHRICHTEN, die sich im Laufe

der Jahre angesammelt hatten, zu sichten und zu ordnen. Dadurch entstand - sozusagen im Taschenformat - ein kleines Archiv. Einen originellen Fund stelle ich Ihnen auf Seite 19 vor.

Ich möchte Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, wieder einmal herzlich für Ihr Interesse an unserer kleinen Zeitschrift danken. Gleichzeitig wünsche ich Ihnen viel Freude in der kommenden wärmeren Jahreszeit, Ihr
Ruedi Isler



SCHULGEMEINDE EGG BERICHTE

RUND UM DIE BILDUNG DER VOLKSSCHUL- GEMEINDE SIRNACH

Bruno Weber, Schulpräsident Egg

Mit dem Abstimmungsresultat an der ausserordentlichen Versammlung der Schulgemeinde Egg vom 5. März 2001 wurde ein erster grosser Schritt zur Realisierung der Volksschulgemeinde Sirnach - d.h. zum Zusammenschluss der Primarschulgemeinden Sirnach, Egg und Buswil sowie der Oberstufengemeinde Sirnach - vollzogen. Nachdem nun auch Buswil aus dem Oberstufenkreis Wilen-Rickenbach entlassen wurde und die Volksschulgemeinde Eschlikon dem Vertrag mit der Primarschulgemeinde Egg zugestimmt hat, kann der Antrag zur Gründung der Volksschulgemeinde (VSG) Sirnach an den Regierungsrat gestellt werden.

Die Vorbereitungsarbeiten der VSG-Kommission haben sich gelohnt. In diversen Informationsveranstaltungen konnte die Bevölkerung informiert, konnten Fragen beantwortet werden. Dies zeigt das durchaus überwältigend positive Echo der Abstimmung. Das damit verbundene Vertrauen bestärkt alle Beteiligten in ihrer Arbeit und ermutigt sie, die weiteren Schritte mit grossem Elan voranzutreiben.

WEITGEHENDE WAHRUNG DER SELBSTSTÄNDIGKEIT

Die Volksschulgemeinde wird mit ihren Strukturen wachsen müssen. Bestehende Ressourcen müssen einbezogen und integriert werden, gilt es doch nun, die Kompetenzen der einzelnen Schulhäuser festzulegen und abzustimmen. **Unser oberstes Ziel ist es, als Dorfschule Egg soviel wie möglich an Eigenständigkeit zu behalten.** Die neuzeitlichen Rahmenbedingungen ermöglichen es ihr, die heutigen und zukünftigen Aufgaben einer modernen Schule besser zu meistern. Dies bedeutet für die Lehrerschaft, mit viel Engagement ein grosses Mass an Verantwortung zu übernehmen. An speziellen Lehrerkonventionen konnten und können die Lehrer die neuen Aufgaben mitgestalten und werden darauf vorbereitet. Dem Lehrerteam Egg wird ein aus der Reihe der Lehrer gewählter Teamleiter vorstehen. Er wird auch Bindeglied zur neuen Behörde sein.

DER BÜHNENFONDS

Dass der Bühnenfonds nicht Bestandteil der neuen Volksschulgemeinde sein soll, darüber war man sich in der Schulbehörde schnell einig. Am 21. Februar fand eine Sitzung mit den Egger Vereinen statt. Es wurde über den weiteren Fortbestand des Bühnenfonds diskutiert. Sehr schnell kristallisierten sich Vorschläge heraus, das Geld sinnvoll zu investieren. Eine neue Lautsprecheranlage und eine bessere Beleuchtung der Vorbühne in der Turnhalle seien nötig. Einstimmig wurde beschlossen, der Schulgemeindeversammlung vom 27. März 2001 die Auflösung des Fonds zu beantragen, falls die Bildung der Volksschulgemeinde Sirnach zu Stande kommt. Die Weiterführung dieses Fonds wäre unter den gegebenen neuen Umständen zu aufwändig.

An der Primarschulgemeinde befürworteten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die Auflösung des Bühnenfonds per 31. Dezember 2001 einstimmig. Der Saldo des Bühnenfonds per 31. Dezember 2000 von Fr. 68'479.04 soll demnach in Absprache mit den Egger Vereinen in Material und/oder feste Einrichtungen investiert werden.

ENTSTEHUNG DES BÜHNENFONDS

Nachstehend beschreibt Adolf Müller, Hurnen, (1973-1985 Egger Schulpräsident, Red.) die Entstehung des Bühnenfonds, wofür ich ihm recht herzlich danke.

Am 29. Oktober 1981 hatte die Gemeindeversammlung der Schulgemeinde Egg darüber zu entscheiden, ob eine Turnhalle mit oder ohne Bühne zu bauen sei. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben sich für ein Mehrzweckgebäude mit Bühne und Office entschieden. Das Erziehungsdepartement des Kantons bewilligte den Bau der Turnhalle mit Bühne. Allerdings wurden nur die Kosten der für die Schule notwendigen Räume und Einrichtungen als finanzausgleichsberechtigt anerkannt. Da die Bühne gleichzeitig als Hobelraum diente, wurden die Kosten für den Rohbau anerkannt, nicht aber diejenigen für den Ausbau der Bühne, für die Bestuhlung der Mehrzweckhalle und für das Office. Diese Kosten mussten ausserhalb der Schulrechnung durch Spenden, Veranstaltungen und Aktionen gedeckt werden. Zur Deckung dieser Kosten wurde damals der Bühnenfonds gebildet. Die Rechnung dieses Bühnenfonds wurde vom Schulpfleger geführt, von Rechnungsrevisoren der Schulgemeinde geprüft und von der Schulgemeindeversammlung genehmigt. Sie war aber nicht Bestandteil der Schulrechnung.

Mit der Bauabrechnung für das Mehrzweckgebäude wurde der Gemeindeversammlung vom 28. Juni 1984 auch die erste Rechnung des Bühnenfonds vorgelegt:

Einnahmen:

Allgemeine Spenden	97'876.95	
Lotteriefonds	40'000.00	
Dorffest Wiezikon	12'000.00	
Bazar	23'346.35	
Einweihung inkl. Spenden Ehemaliger	54'997.45	
Ortsgemeinde Wiezikon	20'000.00	
Ortsgemeinde Horben	5'000.00	
Bankzinsen abzüglich Spesen	1'802.95	255'023.70

Ausgaben:

Saalmobiliar	49'880.80	
Bühnenausbau	122'159.45	
Gebäudekosten Office	19'207.80	
Ausbau Office	19'793.90	
Ausbau Reserveschulzimmer (Eggerstübli)	30'129.65	<u>241'171.60</u>

Restbestand Bühnenfonds

13'852.10

Dieses grossartige Ergebnis kam zu Stande, weil die ganze Be-

völkerung der Schulgemeinde bei der Einweihung, beim Dorffest und beim Bazar mit ausserordentlichem Einsatz mitgearbeitet hatte. Die Schulvorsteherschaft beschloss deshalb, dass alle Vereine der Schulgemeinde die Räume im Mehrzweckgebäude unentgeltlich für Proben und Veranstaltungen benützen konnten. Auswärtige Vereine mussten eine bescheidene Miete bezahlen.

Diese Mieteinnahmen flossen in den Bühnenfonds. Andererseits wurden aus dem Bühnenfonds die Reparaturen und Anschaffungen für Bühne, Bestuhlung und Office bezahlt. In den 17 Jahren seit der Einweihung des Mehrzweckgebäudes ist das Vermögen des Bühnenfonds auf Fr. 68'479.04 am 31. Dezember 2000 angestiegen.

26. Februar 2001

Adolf Müller

VERLÄNGERUNG DER AUSLAUFENDEN AMTSPERIODE

Mit der Annahme der Volksschulgemeinde Sirnach haben sich sechs der sieben Behördemitglieder bereit erklärt, die am 31. Juli 2001 auslaufende Amtsdauer bis zum 31. Dezember 2001 zu verlängern. Ein entsprechendes Gesuch liegt dem Regierungsrat vor.

Schulpfleger Roman Schwager hat mit Ablauf der Amtsperiode am 31. Juli 2001 seinen Rücktritt aus der Behörde bekannt gegeben. Für seinen Einsatz bedanken wir uns recht herzlich. (Eine Würdigung folgt in einer späteren Ausgabe der EGGER NACHRICHTEN. Red.)

FERIENPLAN

(Angegeben ist jeweils der erste bzw. letzte Ferientag.)

Schuljahr 2000 / 2001

Auffahrtsferien	24. Mai	- 04. Juni 01
Sommerferien	07. Juli	- 12. August 01

Schuljahr 2001 / 2002

Schulbeginn	13. August 01	
Herbstferien	06. Oktober	- 21. Oktober 01
Weihnachtsferien	22. Dezember 01	- 02. Januar 02
Sportferien	26. Januar	- 03. Februar 02
Frühjahrsferien	29. März	- 14. April
Auffahrtsferien	09. Mai	- 20. Mai 02
Sommerferien	06. Juli	- 11. August 02

ERSTMALS RÄBELIECHTLI-UMZUG MIT PREISEN

Rita Schmidlin

WUNDERSCHÖNE EINZELRÄBEN, FANTASIEVOLL E WAGEN

Am Mittwoch, den 8. November, fand in der Schulgemeinde Egg der traditionelle Räbeliechtli-Umzug statt. In Hurnen und Wiezikon trafen sich die Schülerinnen und Schüler um sechs Uhr abends zum Umzug nach dem Schulhaus Egg. Dort angekommen, war aber der Anlass noch nicht zu Ende. Die Einzelräben und Wagen wurden noch von einer Jury, bestehend aus den Lehrerinnen und Lehrern, begutachtet.

Wunderschön waren die vielen Räbenlichter und die fantasievoll geschmückten Wagen. Sonne, Mond und Sterne waren häufig zu sehen, aber auch eine gescheckte Kuh war auf einer Räbe zu finden sowie Landschaften und gar eine Eisenbahn. Auch der Einfluss von Halloween war nicht zu übersehen. Einige Räben waren mit den Namen der Hersteller geschmückt, die Zahl 2000 kam recht häufig vor. Neben den Räben waren die Wagen auch mit Efeu, Maiskolben, Figuren und vielem mehr verziert. Die Jury hatte wirklich keine einfache Aufgabe.

HOT-DOG UND PREISVERTEILUNG

Vor der Preisverteilung gab es aber eine Zwischenverpflegung. Der Andrang zu den Hot-Dogs und dem heissen Tee war riesig. Aber bald waren alle verpflegt und die Spannung stieg, wer wohl gewinnen würde. Die Lehrerschaft versammelte sich auf der Schulhaustreppe und rief die Gewinnerinnen und Gewinner aus, die mit Freude ihre Preise in Empfang nahmen. Es gab aber für alle Kinder, die eine Räbe verziert hatten, einen Trostpreis. Dann leerte sich der Schulhausplatz langsam und die Räbeliechtli zogen wieder nach Hause. Ein wirklich schöner Brauch, der hoffentlich erhalten bleibt.

Die Organisatorinnen vom „Räbeliechtli-Team“ suchen eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger. Wer Lust hat, dieses Amt zu übernehmen, kann sich bei Trudi Zbinden, Hurnen, melden. Der diesjährige Umzug wurde organisiert von Irene Schleier sowie Marlis und Trudi Zbinden. Räbenpflanzerrinnen waren die Wiezikerinnen Vreni Marti, Reh Hof und Regina Appert, Steinbruch. Ein herzlicher Dank gebührt auch den Sponsoren Männerchor Egg, Egger Hobby-Chor, Frauenturnverein

Wiezikon-Horben, Dorfverein Wiezikon und der Schulgemeinde Egg, die eine Gratisabgabe der Räben ermöglicht hatten.

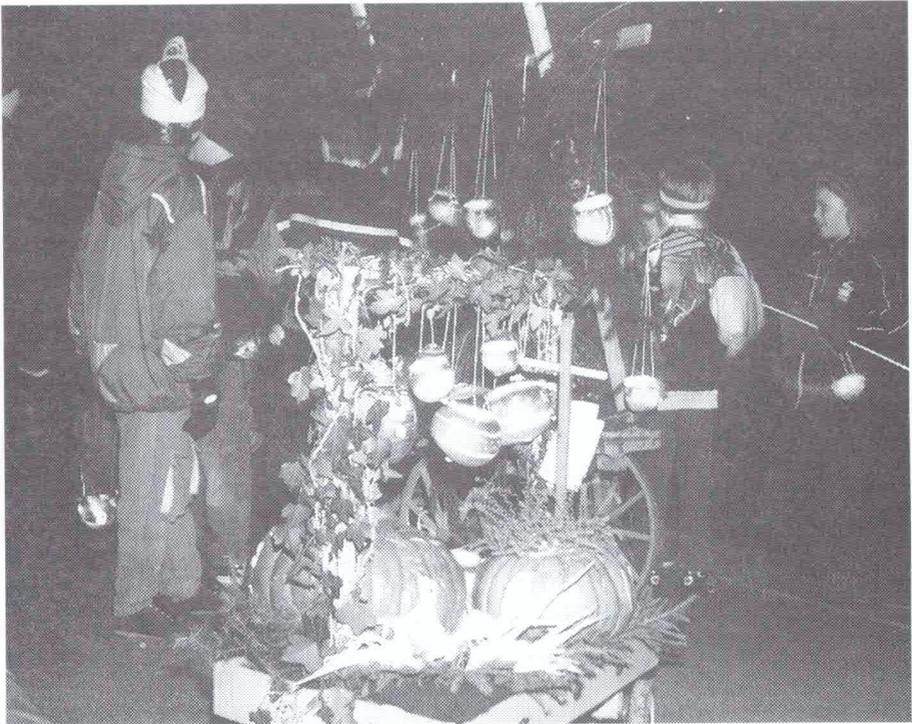
RANGLISTE

Prämiert wurden die Wagen von

- ☼ Chantal, Corinne, Mario und Raphael Gantenbein und Josias Meili
- ☼ Christina, Philipp und Silvia Appert
- ☼ Martin, Daniela, Urs, Thomas und Franziska Schächli

Prämiert wurden die Räben von

- ☼ Fabienne Humbel
- ☼ Benjamin Brunner
- ☼ Pascal Schmuckli.



Die Wagen waren mit viel Fantasie zusammengestellt. (Foto R. Schmidlin)



MUSIKSCHULE HINTERTHURGAU

NEUIGKEITEN

Daniel Kamm, Schulleiter

Sehr verehrte Eltern, Schüler oder einfach
Freunde der Musikschule Hinterthurgau

**Vielleicht haben Sie es schon gehört oder Sie haben es schon
gesehen ...?**

DIE MUSIKSCHULE HINTERTHURGAU FEIERT IM JAHRE 2002 IHR
ZEHNJÄHRIGES JUBILÄUM

Die Vorbereitungen dazu laufen bereits auf Hochtouren. Über das ganze Jahr verteilt werden verschiedene Anlässe im ganzen Einzugsgebiet der MSHTG stattfinden. Dieses reicht ja immerhin von Dingetswil bis Wängi, von Wilen bis Eschlikon. Gesehen haben Sie vielleicht schon unsere farbenfrohen Kleber zu unserem Jubiläum, welche die Kinder hoffentlich (nur an dafür geeigneten Orten) aufkleben.

Während diesem Jahr produzieren wir mit unseren Musikschülern, aber auch mit unseren Musiklehrern eine eigene Jubiläums-CD, welche am 1.1.2002 zum Auftakt unseres Jubiläums fertiggestellt sein wird.

Ein im Herbst 2001 erscheinender Festprospekt wird Sie detailliert über alle Aktivitäten informieren.

VERBILLIGTE ENSEMBLES DER MSHTG

Mit grossem Stolz konnten wir in diesem Schuljahr mit unseren für MSHTG-Schülern stark verbilligten Ensembles starten. Ob Klassik oder Pop, Folklore oder Schlager, die ersten Auftritte haben unsere neuen Ensembles bereits erfolgreich bestanden.

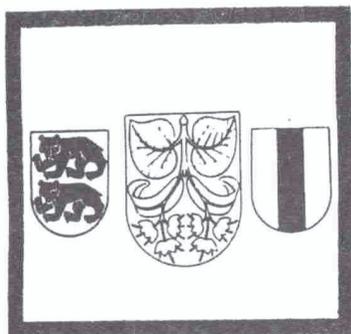
Wir planen auf das neue Schuljahr, unsere Palette an Ensembles sowohl von der Anzahl als auch von der Stilistik her massiv auszubauen. Einen aktuellen Stand können Sie auf unserer Homepage einsehen (www.mshtg.ch).

INSTRUMENTALBERATUNGEN 2001

Zu guter Letzt möchte ich noch auf unsere Instrumentenberatungen hinweisen:

- Am 5. Mai 2001 in Münchwilen
- Am 19. Mai 2001 in Sirnach

Sie finden wie im Schulprospekt vermerkt jeweils von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr statt. Wir würden uns freuen, Sie dort begrüßen zu dürfen.



POLITISCHE GEMEINDE ESCHLIKON

AUS DEM GEMEINDEHAUS

Adolf Müller, Gemeinderat

ZUKUNFT DER ABFALLENTSORGUNG

Die Gemeinde Eschlikon stellt der Bevölkerung vier Sammelstellen zur Verfügung, an denen verschiedene Arten von Abfällen getrennt entsorgt werden können. Container für Flaschenglas, Altöl, Büchsen und kleine Batterien stehen in Wallenwil bei der Mosti, im Ehrmerk und in Eschlikon beim Magazin des kantonalen Tiefbauamtes an der Herdernstrasse. Beim letzteren steht zudem ein Container für Alteisen. Für das Grüngut besteht eine Sammelstelle an der Hörnliststrasse beim Stockenholz. Die Kosten dieser Sammelstellen und der Verwertung der angelieferten Altstoffe werden aus dem Ertrag der Kehrrechtgrundgebühr der Gemeinde Eschlikon gedeckt. Leider müssen wir feststellen, dass die Probleme bei den Sammelstellen beim Tiefbauamt und beim Stockenholz in der letzten Zeit so stark zugenommen haben, dass hier neue Lösungen gesucht werden müssen.

Die Sammelstelle für Altmetall beim kantonalen Tiefbauamt wird regelmässig von Bewohnern anderer Gemeinden benutzt. Zudem werden im Altmetall-Container alle möglich Stoffe wie Elektrogeräte, Kunststoffe, Autoreifen, Textilien usw. deponiert. Für die Gemeinde entstehen durch

die notwendige Sortierung und die Entsorgung dieser Stoffe in der Kehrichtverbrennung erhebliche Kosten, die aus dem Ertrag der Kehrichtgrundgebühr der Bevölkerung der Gemeinde Eschlikon gedeckt werden müssen. Für die Betreuer dieser Sammelstellen ergibt sich zudem viel Ärger. Werden einzelne Benutzerinnen oder Benutzer der Sammelstellen zufällig bei solchen illegalen Entsorgungen beobachtet und darauf angesprochen, reagieren sie häufig recht unfreundlich bis sehr aggressiv. Der Gemeinderat ist zur Überzeugung gekommen, dass die Probleme mit der Abfallentsorgung nur gelöst werden können, wenn die Sammelstellen eingezäunt und die Anlieferungen während beschränkter Öffnungszeiten kontrolliert werden können. Beim Tiefbauamt lässt sich die Sammelstelle diesen Anforderungen nicht mit vertretbaren Kosten anpassen und muss deshalb aufgehoben werden.

In Zukunft werden in der Gemeinde Eschlikon die folgenden Sammelstellen zur Verfügung stehen:

- Die Sammelstelle bei der Mosti in Wallenwil wird unverändert weitergeführt.
- Bei der Firma InnoRecycling AG, Hörnlistrasse 1, wird eine Sammelstelle für Flaschenglas, Aluminium und Weissblech errichtet, die jederzeit zugänglich ist.
- Die Firma InnoRecycling AG, Hörnlistrasse 1, betreibt eine private Annahmestelle für alle Arten von Abfällen. Die Annahmestelle ist von Montag bis Freitag während der Geschäftszeit und am Samstagvormittag geöffnet. Je nach Material wird der Abfall gratis oder gegen eine Gebühr entgegengenommen. Die Gemeinde wird mit der Firma InnoRecycling AG einen Vertrag abschliessen, in dem die Annahmebedingungen für Abfälle aus der Gemeinde Eschlikon geregelt werden.

Die Sammelstelle beim Ehrmerk wird aufgehoben, wenn die Wallenwilerstrasse, die Wallenwil mit der Hörnlistrasse verbindet, ausgebaut ist.

NEUER GRÜNGUT-SAMMELPLATZ

Bei der Sammelstelle für Grüngut beim Stockenholz können Grünabfälle aus Liegenschaften in der Gemeinde Eschlikon gratis deponiert werden. Die Sammelstelle entspricht aber nicht mehr den heutigen Anforderungen, weil das entstehende Abwasser nicht gefasst wird, sondern im Boden versickert. Die Sammelstelle kann zu jeder Tages- und Nachtzeit benützt werden.

Eine Kontrolle der Anlieferungen ist nicht möglich. Vergleicht man die angelieferten Mengen mit denjenigen in anderen Gemeinden, kommt man zum Schluss, dass beim Stockenholz regelmässig viel Grüngut aus anderen Gemeinden abgelagert wird. Diese Sammelstelle muss deshalb aufgehoben werden.

Als Ersatz werden die beiden Gemeinden Bichelsee-Balterswil und Eschlikon gemeinsam einen Grüngut-Sammelplatz betreiben. Dieser liegt zwischen Balterswil und Eschlikon nahe beim Landwirtschaftsbetrieb der Familie Schwager. Der Platz wird ca. 1000 m² gross, eingezäunt, geteert und an der Kanalisation angeschlossen sein. Während der kontrollierten Öffnungszeiten (Mittwochabend und Samstagnachmittag) kann das Grüngut von allen Liegenschaften der beiden Gemeinden gratis abgeliefert werden. Die Kompostierung nach dem Prinzip der Feldrandkompostierung wird im Auftrag der Gemeinden durch den Unternehmer durchgeführt. Jules und Urban Schwager sind bereit, das Grüngut zu hochwertigem Kompost zu verarbeiten. Zudem können jederzeit reifer Kompost oder Holzhäcksel für den Eigengebrauch gratis beim Grüngutplatz abgeholt werden. Die neue Anlage kann voraussichtlich im Mai oder Juni 2001 in Betrieb genommen werden.

NACHTBUS-ANGEBOT

Der Kanton hat ein flächendeckendes Busangebot nach 20.00 Uhr für den ganzen Kanton beschlossen. Die Gemeinden wurden eingeladen, zu dem vom Departement für Inneres und Volkswirtschaft erarbeiteten Busfahrplan 2001 und dem Konzept über die Einführung des Nachtbusangebotes ihre Stellungnahme abzugeben. Keine Bemerkungen hat der Gemeinderat zum Busfahrplan. Die Verbindungen sind durchwegs verbessert worden und gut.

Das Nachtbusangebot sieht vor, ab 20.00 Uhr keine Buskurse mehr in die Dörfer zu führen, sondern für diese Zeit ein Rufbusssystem einzuführen. Das flächendeckende Angebot wird von der Bus Ostschweiz AG ausgeführt, welche auch den Busbetrieb Hinterthurgau-Wil betreibt. Zum normalen Streckentarif ist ein Zuschlag von Fr. 2.- zu entrichten. Es ist vorgesehen, dass vom Nachtbusangebot in unserer Gemeinde **Hurnen** und Teile von Wallenwil sowie das Oberdorf von Eschlikon bedient werden. Nicht bedient wird der Bahnhof Eschlikon, da diese Haltestelle von einer Bahnlinie fahrplanmässig erschlossen ist. Das Nachtbusangebot wird vom Gemeinderat begrüsst.

BEVÖLKERUNGS-ENTWICKLUNG

Die statistische Mitteilung 1/2001 des Kantons Thurgau zeigt das Wachstum der Thurgauer Gemeinden von 1980 bis 2000. Danach stieg die Wohnbevölkerung im Thurgau von 1999 bis 2000 um 0.38 % auf 228'814 Einwohner. Von den 80 Thurgauer Gemeinden haben 33 einen Rückgang und 47 eine Zunahme der Wohnbevölkerung auszuweisen. Die Politische Gemeinde Eschlikon ist mit einer Zunahme der Wohnbevölkerung von 1999 bis 2000 um 2.85 % mit an der Spitze aller Gemeinden im Thurgau und im Bezirk Münchwilen absoluter Spitzenreiter.



POLITISCHE GEMEINDE SIRNACH

AUS DEM GEMEINDEHAUS

Heinrich Keller, Gemeinderat

EIN LEITBILD FÜR DIE POLITISCHE GEMEINDE SIRNACH

In den vergangenen Monaten wurden von fünf verschiedenen Arbeitsgruppen die Grundlagen für ein Leitbild der Politischen Gemeinde Sirnach erarbeitet. Anlässlich einer Plenumsveranstaltung am 24. März 2001 in der Turnhalle Buswil wurden die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen vorgestellt. Die Themenkreise lauteten:

- Gruppe 1: Gemeindeentwicklung, Wirtschaft, Finanzen, Steuern
- Gruppe 2: Strassen, Verkehr, Werke
- Gruppe 3: Lebensraum, Wohnqualität, Umwelt
- Gruppe 4: Gesellschaft, Soziales, Kultur
- Gruppe 5: Gemeindeführung, Verwaltung, Gemeinderat, Zusammenarbeit

In einer Kurzpräsentation wurden die wichtigsten Punkte zu jedem Thema vorgestellt. Nun muss der Gemeinderat die verschiedenen Wünsche und Anregungen diskutieren, allfällige Zielkonflikte bereinigen und

Massnahmen zur Umsetzung erarbeiten. Die Aufteilung in Machbares und Wünschbares wird noch einiges Kopfzerbrechen verursachen, hängt doch vieles von den finanziellen und personellen Möglichkeiten ab. Nachher wird der bereinigte Entwurf dem Arbeitsgruppen-Plenum vorgestellt und mit allfälligen Korrekturen versehen. Anschliessend liegt das Leitbild auch noch zur öffentlichen Vernehmlassung auf.

STRASSENSANIERUNGEN IN WIEZIKON

Die Dorfstrasse in Wiezikon soll in diesem Sommer mit einem neuen Belag versehen werden. Dazu wird der bestehende schadhafte Belag abgefräst und erneuert. Vorgängig wird das Trottoir entlang der Liegenschaft Bischofberger-Kollmann erstellt. Gleichzeitig soll der Wunsch nach einem Trottoir in Richtung Hochwacht realisiert, sollen Massnahmen zur Verkehrsberuhigung getroffen werden. Der Auftrag, ein entsprechendes Projekt auszuarbeiten, wurde einem Ingenieurbüro erteilt. Die unübersichtliche Kreuzung Steigackerstrasse / Dorfstrasse wird mit einem Stop versehen werden, um weitere Unfälle zu verhüten. Die Signalisation der Höchstgeschwindigkeit aus Richtung Steinbruch wird oberhalb der neuen Überbauung angebracht.

RESTAURANT „HIRSCHEN“ IN WIEZIKON WIEDER OFFEN

Für die ehemalige Ortsgemeinde Sirnach wurde seinerzeit ein Verkehrsrichtplan erstellt. Dieser wird nun überarbeitet und auf das ganze Gemeindegebiet ausgedehnt. Hier werden auch Anregungen aus dem oben vorgestellten Leitbild einfließen und grossen Einfluss haben. In welchem Rahmen der grosse Durchgangsverkehr durch Wiezikon beeinflusst werden kann, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Das neue Kanalisationsreglement wurde an der letzten Gemeindeversammlung genehmigt. Mit dem neuen generellen Entwässerungsprojekt (GEP) soll in zwei bis drei Jahren ein Werk für eine verursachergerechte Kostenverteilung vorliegen. Die zur Zeit gültige provisorische Gebührenordnung wird dann ersetzt.

Nach einer längeren Schliessung wurde das traditionelle Dorfrestaurant „Hirschen“ in Wiezikon wieder eröffnet. Das definitive Wirtepatent wurde auf Grund der bestandenen Wirteprüfung an Erwin und Yvonne Brühwiler erteilt.



WIEZIKON HORBEN, EGG

STERNSINGEN

*Nicole Bissegger, Mandy Genewein,
Rea-Mira Müller, Jasmin Riedener, Corina
Stehrenberger*

Unsere Religionslehrerin, Frau M.Truniger, kam auf die Idee, den alten Brauch der Sternsinger wieder zum Leben zu erwecken. Am Anfang waren wir nicht sehr begeistert, doch als wir erfuhren, dass wir anderen



*Von links: Corina, Jasmin, Nicole, Rea-Mira und Mandy
(Foto Andy Stehrenberger)*

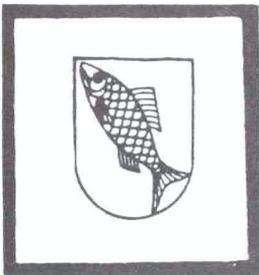
Kindern damit helfen können, konnten wir uns immer mehr mit diesem Gedanken anfreunden: Wir sammelten für das Projekt „Kinder für Kinder“, dank dem die Kinder in Kapstadt in Südafrika auch in die Schule können.

Josy Brändle und Eveline Müller hatten sich bereit erklärt, die schönen Kleider zu nähen. Und wir hatten die Ehre, diese tragen zu dürfen. Die Kleider und Accessoires wurden am 6. Januar 2001 in der katholischen Kirche in Sirnach im Aussendungs-Gottesdienst gesegnet. Die ersten zwei Gruppen gingen schon an diesem Abend auf den Weg.

Auch die ganze Woche danach zogen die Gruppen der ersten Sekundarklasse Sirnach und der fünften Klasse Busswil in Sirnach, Wiezikon und auch Busswil umher. Sie segneten den besuchten Leuten das Haus, brachten Gottes Segen mit und bereiteten mit den nach den Religionsstunden eingeübten Liedern und Sprüchen grosse Freude.

Man konnte uns nach einer Mitteilung im Pfarreiblatt bestellen. Aber wir gingen auch noch zu anderen Häusern, bei denen wir dachten, wir könnten willkommen sein. Überall in Wiezikon, Horben und Egg wurden wir an diesem Abend herzlich empfangen und grosszügig beschenkt.

Alle Gruppen miteinander brachten über 5'200 Franken zusammen! Wir hoffen, dass dieser Brauch auch in den nächsten Jahren von uns oder anderen Klassen weiter geführt wird.



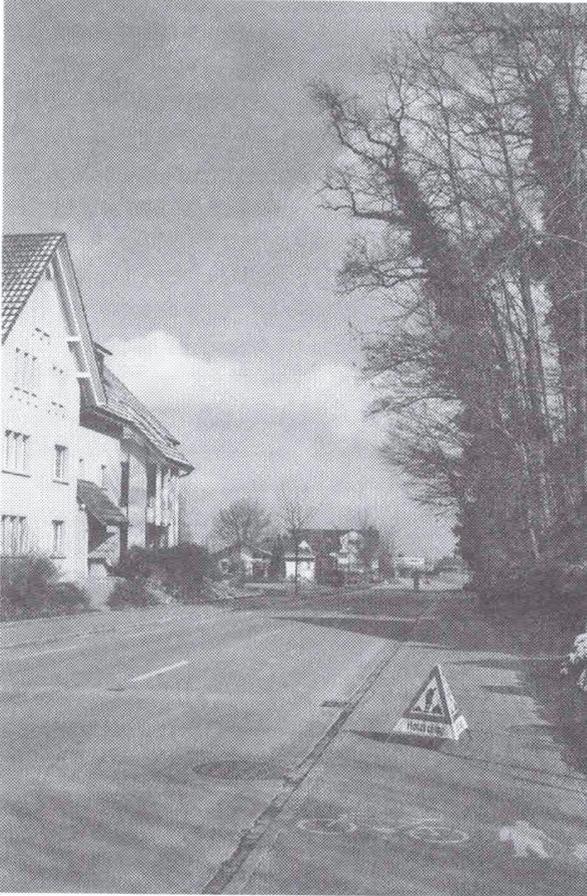
WIEZIKON

DAS TRAUERIGE ENDE DES TÖBELIWALDES

Christoph Jäggi

Mit dem Kahlschlag des 16 Aren grossen Töbeliwaldes hat Wiezikon schon etwas von seinem „Gesicht“ verloren. Die rund zwei Dutzend Eichen, durchmischt von wenigen Rotbuchen und Fichten, trotzten zwar dem verheerenden Sturm „Lothar“ am 26. Dezember 1999, doch entwurzelte dann am 5. Juni 2000 ein heimtückisches Unwetter etwa ein halbes Dutzend der prächtigen Bäume beim Töbeli. Die zum Teil über hundertjährigen

Riesen vermochten dem überraschenden Angriff aus ungewohnter Richtung nicht zu widerstehen und krachten auf die Staatsstrasse hinunter. Der Verkehr stand still.¹



Ein Abschiedsbild: die Situation kurz vor dem Kahlschlag (Foto Christoph Jäggi)

Dreiviertel Jahre verstrichen, bis plötzlich die Kettensägen des Forstamtes Fischingen aufheulten. Erst wurde das Sturmholz abgelängt und gelagert, dann das Geäst weggeräumt. In den nachfolgenden Tagen fiel ein Baum nach dem anderen. Die aufmerksamen Zuschauer erlebten trotz einiger Emotionen präzise, unfallfreie Arbeit der Forstwerte, unterstützt vom verkehrsverantwortlichen Tiefbauamt. Immer wieder hörte man die Frage der umstehenden Zaungäste: Was wäre wohl geschehen, wenn diese Eichen auf Passanten oder aufs nahe Wohnhaus gestürzt wären?

Weitere Arbeiten folgen: Ausgerissene Wurzelstöcke am be-

schädigten Hang bleiben weiterhin gefährlich. Übrigens lässt sich an den nicht tiefgründigen Wurzeltellern erahnen, wie unsicher sich die wachsenden Eichen an diesem Molasseband festgeklammert hatten.

Bestimmt verliert das Gesicht unseres Dorfes auch die jetzigen un-

¹¹ Siehe auch EGGER NACHRICHTEN Nr.40/2000, S.26-30

schönen Narben, wenn neu aufgeforstet wird. Doch muss die Anwohnerschaft bis dahin auf das muntere Vogelgezwischer warten...



Die Räumungsequipe an der Arbeit (Foto Christoph Jäggi)



EIN BESONDERES JUBILÄUM

**30 JAHRE POLITISCHE
GLEICHSTELLUNG DER FRAU**

Ruedi Isler

Vor exakt 50 Jahren wurde in Eschlikon mit *Fräuein Auer* erstmals eine weibliche Lehrkraft an die dortige Primarschule gewählt. Da wird einem

bewusst, wie wenig lang heutige Selbstverständlichkeiten Tradition haben. Und erst am 26. Januar 1969 beschloss das Thurgauer Mannenvolk in einer Zitterpartie ohnegleichen mit 13'568 ja gegen 13'164 nein die Einführung des Frauenstimm- und wahlrechts in Schulangelegenheiten auf Kantonsebene.

Auch erst 30 Jahre sind seit der Einführung der landesweiten politischen Gleichberechtigung der Frauen verstrichen. Während hier immerhin eine grosse Mehrheit der Männer zugestimmt hatte, war eine erste Vorlage 1959 noch wuchtig verworfen worden.

Kürzlich fand ich beim Ordnen meiner Unterlagen die nachstehende Zuschrift eines „besorgten Ehemannes“ in der Thurgauer Zeitung. Ich hatte sie seinerzeit behalten als späteren Beleg für die Härte, mit der der Abstimmungskampf auch 1971 noch geführt worden war. Die innere Logik des Gedichts wackelt bedenklich und die zwei Schlusszeilen entlarven den scheinbaren „Humor“ als blanke Boshaftigkeit:

Frauenstimmrecht

S'isch nonig sowiit, cha aber passiere
Dass d'Fraue tüend wähle und politisiere -
Das gsäch denn ungefähr eso us:
De Ma isch Zabig elei im Hus
De Bueb brüelet im Bett und hät d'Hose voll
Und d'Mueter tuet referiere wie toll
A de Parteiversammlig im „Leue“
Mit em Frauestimmrecht git's z'wähle en Neue! -
De Hans isch de hübscher als de Franz
Also gänd ihm de Ehrechrantz! -

Erhitzt chömed denn die Fraue hei:
Schlafe chamer no nöd, nei
Mer laht zerscht no d'Wuet am Chochherd us
Will hüt wieder emal isch d'Milch überus
Mer hät doch im Husgang diskutiirt
Und nüme der Milch uf em Herd nastudiirt! -

Au 's Cafi „politique“ lauft ganz guet
Lupfed Sie vor em Frl. Gmeindrat de Huet
Jetzt händ die Evas en Zitvertriib
Isch das de Zweck vo de Schöpfig „Wyb“?

Abschliessend in dieser Sache zwei Fakten, die nachdenklich stimmen müssen: Erstens lässt die vollständige gesellschaftliche und berufliche Gleichstellung der Frauen mancherorts weiterhin auf sich warten. Zweitens ist der unsachlich-polemische Ton des obigen Gedichts in einer gewissen Ecke der aktuellen Schweizer Politik wieder sehr in Mode gekommen.



DIE HERRSCHAFT TANNEGG

EIN VERSUCH, DIE ÜBER
900-JÄHRIGE GESCHICHTE
DER HERRSCHAFT TANNEGG
AUFZUARBEITEN **6.TEIL**

Otto Müller

7. DER NIEDERE ADEL IN UNSERER REGION

EINLEITUNG

In den verschiedensten Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts aus unserer Gegend finden sich Hinweise auf über 20 teils gesicherte, teils sehr wahrscheinliche und teils vermutete Burgstellen des niederen Adels dieser Zeit zwischen Sirnach-Gloten und Dussnang. Allein im Banne der Schulgemeinde Egg und deren unmittelbarem Grenzbereich sind es zehn Herren:

- Sirnach
- Büfelden
- Horben
- Hurnen
- Moos
- Wiezikon
- Luterberg
- Winegg
- Langenhard (?)
- Littenheid

Im etwas erweiterten Umkreis finden wir nebst weiteren die folgenden, auch auf der Karte auf Seite 27 eingetragenen Burgstellen² :

- Landsberg bei Ifwil
- Haselberg
- Alt-Bichelsee
- Neu-Bichelsee
- Schwäbisberg südlich Itaslen
- Niederwies südlich Itaslen
- Tannegg
- Dussnang
- Oberwangen
- Anwil
- Hunzenberg
- Kranzenberg
- Schönau
- Gloten

Während die Herren von Büfelden, Horben, Moos, Luterberg und Littenheid mehrfach bezeugt und somit unbestritten sind, werden die anderen selten erwähnt oder sind gar nur mittels Flurnamen oder Wappen lokalisierbar.

Bei meinen Vorbereitungen für diesen Beitrag wurde mir einmal mehr bewusst, wie wenig Beachtung die Geschichte des Tannegger Amtes bei den kantonal tätigen Fachleuten bisher gefunden hat, obwohl sie ausserordentlich interessant ist. Der frühere Staatsarchivar Bruno Meyer bildet mit mehreren Arbeiten über das Kloster Fischingen eine Ausnahme. Bei einzelnen Adelsfamilien und deren Burgen werde ich deshalb versuchen, die oben angesprochenen Archäologen und Historiker durch Behauptungen und Phantasien zu provozieren.

Einleitend sei einerseits festgehalten, wie es damals im Mittelalter überhaupt zum gehobenen Stand des Adels kam und wie es andererseits gerade in unserer Gegend zu einer solchen Massierung dieses Standes kommen konnte. Meine Ausführungen gründen im Wesentlichen auf Arbeiten des Historikers Viktor Ernst³ .

² Siehe Burgenkarte der Schweiz sowie Johann Adam Pupikofer: Geschichte des Thurgaus Bd.1

³ Viktor Ernst: Mittelfreie. Ein Beitrag zur Schwäbischen Standesgeschichte (Kantonsbibliothek TG Sig. BA 2077)

AUFTEILUNG DER FREIEN IN DREI STÄNDE

Die schwäbischden Rechtsbücher des Mittelalters teilen übereinstimmend und unzweideutig das Volk in drei freie Stände ein. Das älteste alemannische Recht, der *Pactus Alamanorum* aus dem 7. Jahrhundert, nennt sie *primi* oder *meliorissimi*, *mediani* und *minoflidi*.

Ein halbes Jahrtausend später kehrt die gleiche Einteilung des Volkes im „Schwabenspiegel“ wieder. Schon im Vorwort dieses Landrechtsbuches steht:

„*Hie sagen wir von drier Hande vrien Liuten. Der heissent eine Semparvrien, daz sint die vrien Herren als fürsten und die ander Vrien ze Man habent. So haizent die anderen Mittelvrien, daz sind die ander Vrien Man sint. Die driten Vrien daz sint die vrien Landsaezen sint, die sint Gebure und sitzend auf dem Lande.*“

Ein St.Galler Mönch schrieb über einen Besuch Karls des Grossen am Ende des 9. Jahrhunderts, dreierlei Schüler habe der Kaiser einem irischen Gelehrten anvertraut: *nobilisimos*, *mediocres* et *infimos*. Auch das burgundische Recht teilte das Volk in drei Klassen: die *optimates* oder *nobiles*, die *mediocres* und die *minores* oder *inferiores personae*.

Noch auf einer Landkarte der Eidgenossenschaft um 1600 sind drei Stände im Bild dargestellt: *Nobilis*, *Mercator* und *Rusticus*, siehe Farbbilder in der Heftmitte.

In den Urkunden des 9. Jahrhunderts sind oft die gleichen Namen in der gleichen Gegend in einem gewissen Zeitraum aufgeführt, so zum Beispiel *Lantfrid* um 850 siebenmal in Urkunden aus der Gegend zwischen Lommis und Rickenbach. Viele dieser Zeugen übertrugen ihren Besitz oder Teile davon an das Kloster St.Gallen. Als Beispiel diene hier *Immo*, der sehr oft als Zeuge auftrat.

BEURKUNDUNGSZEUGEN AUS GEHOBENEM STAND

In einer Urkunde vom 30. August 890, bei der Rheinmündung in den Bodensee angefertigt, werden Rechte des Klosters St.Gallen im Rheingau geklärt sowie Grenzprobleme zwischen dem Thurgau und dem Rheingau gelöst. Aus dem Thurgau sind 29 Zeugen anwesend. Da die meisten dieser Männer auch in anderen Urkunden als Zeugen auftreten, vertritt Viktor Ernst die Auffassung, dass für solche Urkundenbezeugungen nicht beliebige Männer, sondern nur solche des gehobenen Standes auserwählt wurden. Einige von ihnen sind denn auch als Grundbe-

sitzer ausgewiesen.

So tauschte 914 *Engilram* mit Abt *Salomon* eine Hube in Maischhausen gegen je einen Acker in Aadorf, Elgg, Hofstetten und Rümikon. *Ruadpert* tauschte 912 seinen Besitz in Niederbüren gegen 20 Jucharten⁴ Acker und Wiesland in Wallenwil, Bichelsee, Itaslen und Maischhausen. Abt *Salomon* tauschte an *Othere* sechs Hofstätten mit 378 Jucharten Acker und Wiesland in Jonschwil gegen fünf Hofstätten mit 180 Jucharten in Bazenheid, 175 Jucharten in Wilhof bei Wängi und eine Hofstatt mit 22 Jucharten in Uzwil.

ZUM BLOSSEN TAUFNAMEN KOMMT EIN NACHNAME

Leider fällt der Übergang von dieser Periode mit Nennung nur des Taufnamens zu derjenigen, in der auch Nachnamen mit dem Zusatz „von“ üblich sind, in die urkundenarme Zeit des 10. und 11. Jahrhunderts und kann deshalb nicht rekonstruiert werden. Allgemein wird aber angenommen, dass es sich bei dem erwähnten *Othere* wegen seines eingetauschten Grundbesitzes in Jonschwil sehr wahrscheinlich um den Urahn der Toggenburger handelt. Der ebenfalls mehrfach als Zeuge auftretende *Ruadpert* könnte ein Vorfahre der Herren von Bichelsee sein.

Im gehobenen Stand erfolgte der Übergang von der Nennung des reinen Taufnamens zum zusätzlichen adeligen Nachnamen „von ...“ fließend. In einer Zürcher Urkunde von 1044 folgen als Zeugen nacheinander „*Uodalrich de Ustra, Zinpelin, Landolt, Zibo, Beruger de Unowa, Folkerat, Herhart, Diethelm et filii eius* (seine Söhne) *Berchtold et Uodalrich de Toccanburg, Ato etc.*“ Von den 38 Zeugen sind durcheinander 15 nach alter Manier nur mit dem Taufnamen, 23 hingegen zusätzlich mit einem „von...“-Nachnamen aufgeführt. Demnach gehörten mit Sicherheit alle 38 dem gleichen Stand der *nobiles* oder *principes* an.

Die Adeligen - Fürsten, Grafen und Freiherren - stammen nach Viktor Ernsts Überzeugung von der gehobenen Schicht der Personen ab, denen wir im 9. Jahrhundert in vielen Urkunden als Zeugen begegnen. 30 aus dieser obersten Schicht aus der Ostschweiz sind in einer Urkunde vom 24. Juli 1209 als Zeugen aufgeführt. Graf Hugo von Montfort hatte eine frühere Schenkung in Breitenau (Stein im Obertoggenburg) an das benachbarte Kloster St. Johann widerrufen wollen. Der Abt des Klosters, Konrad von Dussnang, gelangte mit einer Klage an den Papst in Rom.

⁴ Altes Flächenmass. 1 Juchart = 36 a = 3'600 m²

Dieser ernannte den Bischof von Chur, den Abt von Einsiedeln und den Propst zu St.Lucius in Chur zu Richtern. Die Gerichtsurteils-Urkunde wurde von Konrad, Bischof zu Konstanz, gesiegelt.

ZEUGEN AUS DEM HINTERTHURGAU

Ebenso hochkarätig waren die Zeugen, die der Verhandlung in einem Wald bei Mühlebach beiwohnten. Neben den Äbten der Klöster Fischingen, St.Gallen und Reichenau waren ein Konstanzer Domherr⁵ sowie die Pfarrherren von Wil, Waldkirch und Steckborn anwesend.

Von den erwähnten 30 adeligen Herren der obersten Schicht ist aus unserer Gegend und der näheren Umgebung *Diethelmes junior de Toggenburg* als Erster dabei. Es folgen u.a. *Albertus von Bussnang* und dessen Sohn *Albertho*, *Eberhardus von Spiegelberg* (bei Lommis), die Brüder *Eberhardus* und *Weltherus de Bichilnsee*, *Volmarus de Gainwil* (Gähwil), die Brüder *Ulricus* und *Heinricus de Winzonberg* (Gde. Lütisburg), *Berchtoldus de Ainwil* (ev. Anwil bei Oberwangen), *Waltherus de Ellgow* (Elgg) und *Conradus Giel* (von der Glattburg im Bezirk Wil).

Für uns ist von Interesse, dass am Schluss der Zeugenreihe noch einige Ministerialen der Toggenburger aufgeführt sind: *Heinricus et Burcharthus de Tuscinanch* (vermutlich Brüder des oben erwähnten Abtes des Klosters St.Johann), *Rudolfus de Bochislo* (Bocksloo bei Bronschhofen), *Berchtoldus Fantilie* (so wurden die Herren von Lommis genannt), *Arnoldus de Heitinouve* (bei Tobel) und *Luitoldus de Lapide* (Burg Stein bei Müselbach). Diese Ministerialen der Toggenburger gehörten dem zweiten Stand, den sogenannten Mittelfreien bzw. dem niederen Adel an.

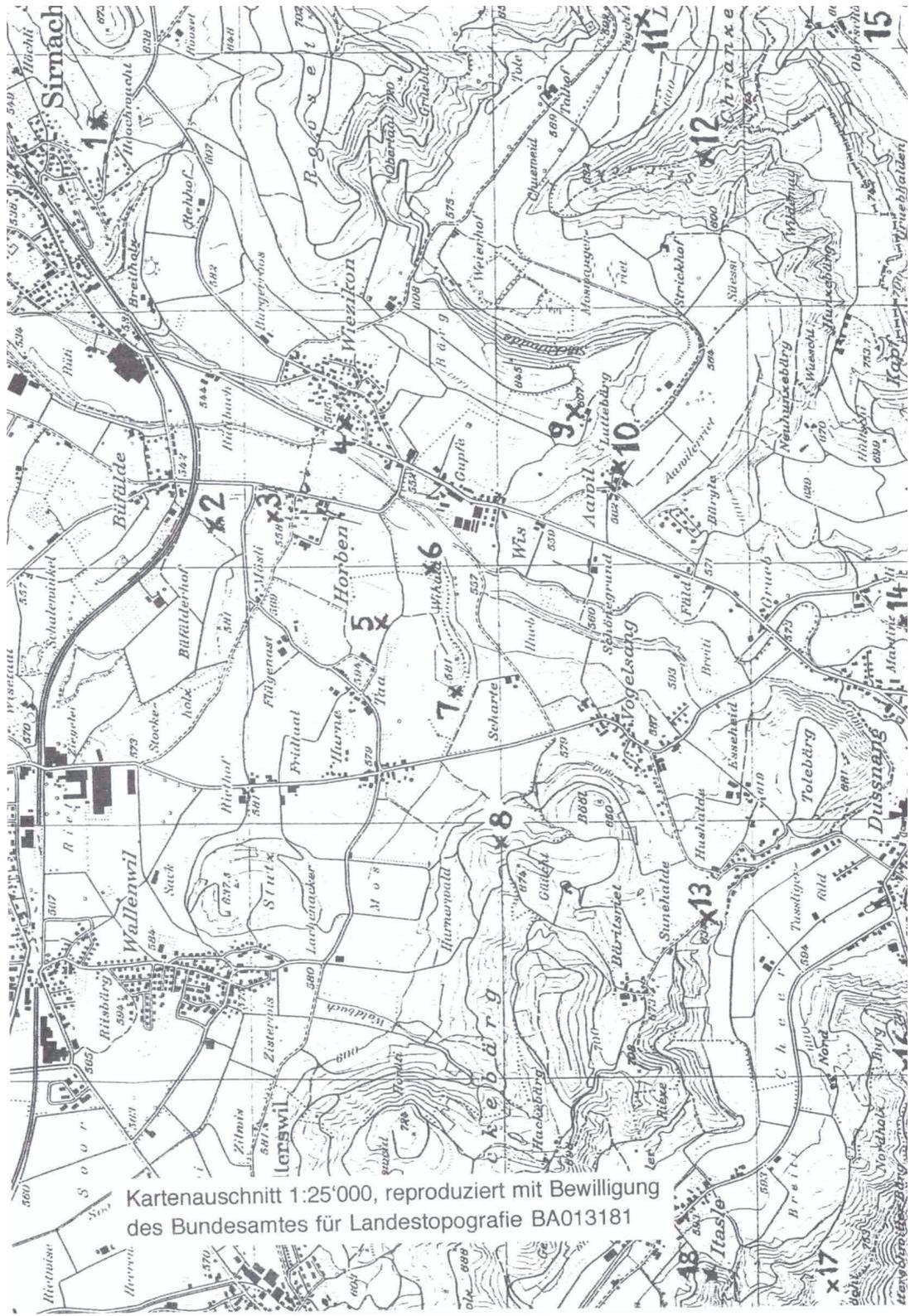
HERKUNFT DES NIEDEREN ADELS

Die am Anfang dieses Aufsatzes aufgezählten Burgherren vom Gebiet der heutigen Schulgemeinde Egg und Umgebung gehörten diesem niederen Adel an.

Woher stammten sie und wie kamen sie zu ihrem Status? Er kommt in seiner schon erwähnten Arbeit zum Schluss, dass der niedere Adel

⁵ Seit dem frühen 9.Jh. bildeten die Konstanzer Bischöfe und eine bestimmte Zahl von Domherren eine geistliche Lebensgemeinschaft. Hauptaufgaben der Domherren: Feier der Liturgie, Pflege des Stundengebets, Beratung des Bischofs. (Konstantin Maier in: Die Bischöfe von Konstanz Bd.I, S.249)

ZUM KARTENAUSSCHNITT: BURGSTELLEN IN UNSERER REGION		
Nr. Name	Geschlecht in Urkunden	Standort der Burg
1 Sirnach	1 Erwähnung	ungewiss
2 Büfelden	"von Büfelden": oft erwähnt	wahrscheinlich
3 Horben	oft erwähnt: Existenz sicher	gesichert (altes Foto)
4 Wiezikon	3 Erwähnungen	ungewiss
5 Winegg	1 Erwähnung, Wappen bekannt	möglich
6 Wihalde	vermutlich "von Langenhard"	vermutet-wahrscheinlich
7 Moos	gesichert, Siegel vorhanden	gesichert
8 Hurnen	nicht gesichert erwähnt, Wappen bekannt	sehr wahrscheinlich (durch Flurnamen)
9 Luttenberg	bekanntestes Geschlecht im Hinterthurgau	noch nicht erforscht
10 Anwil	wenig erwähnt	ungewiss
11 Littenheid	oft erwähnt	westlich Littenheid, Burg mit Wassergraben
12 Chranzenberg	wahrscheinlich Burg der oft erwähnten "von Schönau"	siehe Burgenkarte der Schweiz
13 Dussnang	oft erwähnt	gesichert
14 Oberwangen	1 Erwähnung	vermutlich "Martinsberg"
15 Sternegg	oft erwähnt	siehe Burgenkarte der Schweiz
16 Tannegg	wenig erwähnt	gesichert durch Ruinenrest, bekannteste Burg des Hinterthurgaus, siehe Anhang S.39
17 Niederwies		siehe Burgenkarte der Schweiz
18 Schwäbisberg		siehe Burgenkarte der Schweiz



Kartenausschnitt 1:25'000, reproduziert mit Bewilligung
des Bundesamtes für Landestopografie BA013181

aus der Schicht der Mittelfreien entstand. Viktor Ernst setzt die Burghöfe den Meierhöfen gleich, ja folgerte, die Burghöfe seien aus den Meierhöfen entstanden. Der Inhaber des Meierhofes in einem Dorf wäre demnach zu einem Burgherrn geworden und damit meistens zum Ministerialen eines Klosters, Grafen oder Freiherrn.

Nach Viktor Ernst ist die markgenossenschaftliche Form der Ausgangspunkt zur Bildung der Meierhöfe. Der Meierhof (siehe Erklärungen im Kasten auf Seite 29) besass „Zwing und Bann“ über die Gemeinde. Diese Verbindung von Zwing und Bann mit einem Hof sei ursprünglich mehr ein Auftrag der Markgenossenschaft gewesen, in der Gemeinde gewisse Funktionen auszuüben. Daraus entwickelten sich eigentliche Herrschaftsrechte über das Dorf. Diese wurden von den Inhabern des Hofes weiter vererbt.

Da Viktor Ernst in seinen Untersuchungen sehr viele Gemeinsamkeiten zwischen den Meierhöfen und den Burghöfen fand, ist er überzeugt, dass die uns bekannten Angehörigen des niederen Adels - mit der Verbindung „von...“ im Namen - frühere Inhaber von Meierhöfen sind. Viktor Ernst im Schlusswort seiner 86seitigen Arbeit:

„Der niedere Adel ist nicht aus den rechtlosen Unfreien der Karolingerzeit hervorgegangen und ebensowenig zählt er die Stallknechte und Kammerdiener der folgenden Jahrhunderte zu seinen Ahnen; Hofluft und Herrendienst sind als Gründe für seine spätere Stellung nicht ausreichend. Seine Rechte gründen sich vielmehr auf dem breiten Boden der ländlichen Gemeinde, aus ihrem Mark hat er seine besten Kräfte gezogen, und seine Wurzelfasern reichen in die älteste Siedlungszeit zurück, bis hinauf zu den führenden Männern jener Periode, die noch heute in den Ortsnamen fortleben. Das aus der Heimat Gewonnene bildete die Grundlage und die Voraussetzung für die späteren Zutaten. Immer aber ist der niedere Adel seiner eigentlichen Natur nach Ortsadel geblieben.“

Für die Entwicklung eines Saal- oder Meierhofes war eine gewisse Mindestgrösse der Siedlung Voraussetzung. Dies war in Wiezikon der Fall, wo denn auch das Bestehen eines Saalhofes mit dem Flurnamen *Saaland* nachgewiesen werden kann. Bei den anderen Dörfern unseres Gebietes trifft dies nicht zu.

Dass Keller und Meier im Dorf zu den besser gestellten Personen gehörten, beweisen Einträge in den ersten Bevölkerungsverzeichnissen

GRUNDHERRSCHAFT war die Organisationsform der Adelherrschaft im Mittelalter (MA) und bis ins 19. Jahrhundert. Sie beruhte auf der Vergebung von Land an von ihnen abhängige Bauern, die zu unablösbaren Abgaben verschiedener Art (Grundzinse) verpflichtet waren, die zunächst in natura, später in Geld entrichtet werden mussten.

Über die Ablösung dieser grundherrlichen Abgaben der Bauern von Wiezikon und Hurnen und Umgebung vom Kloster Fischingen folgt ev. später ein Beitrag.

KELLER war im MA die Bezeichnung des Verwalters grundherrlicher Einkünfte an Naturalien auf kleineren Höfen. Der KEHLHOF, Kelhof, Kelnhof war der Sitz des Kellers.

MEIER (von lat. major) hiess im MA ein hoher Verwaltungsbeamter, besonders der Verwalter oder Gutspächter einer Grundherrschaft. Der MEIERHOF war sein Wohnsitz.

FRONHOF war ein Herrngut, das vom Herrn selber oder einem Meier bewirtschaftet wurde, wobei die der Grundherrschaft hörigen Bauern (Hintersassen) Frondienst leisteten, d.h. ihre Arbeit ohne Lohn verrichteten.

SA(A)LHOF (von lat. sala) nannte der Verwalter (Meier) einen grösseren Landkomplex, den er sich als unmittelbaren Besitz vorbehielt. Darauf befanden sich seine Herrschaftswohnung sowie u.a. Wohnungen für seine Dienerschaft und allerlei Wirtschaftsgebäude. Vielerorts stösst man heute noch auf den Flurnamen „Salen“, so auch in Wiezikon.

Quellen: NSB Universal-Lexikon und Schweiz.Idiotikon II

der Stadt Wil im 13. Jahrhundert, die u.a. die **Keller** von *Sirnach*, *Münchwilen*, *Tegerschen*, *Maugwil* und *Bütschwil* betreffen. Ausserdem ist dokumentiert, dass am 7. Januar 1380 *Heinrich der Meier von Tannegg um 274 Pfund pfennig* vom Freiherrn Wilhelm von Enne und seiner Gemahlin Frau Agnes von Bussnang das Dorf Wallenwil kaufte.

ESCHLIKON-WALLENWIL OHNE ADEL UND BURGSTELLEN

Dazu kommt die interessante Feststellung, dass es in Eschlikon und Wallenwil nirgendwo auch nur den geringsten Hinweis auf adeliges Blut oder auf eine Burgstelle gibt. Dabei wären gerade in diesen Dörfern mit einem Saalhof in Wallenwil und einem Kehlhof in Eschlikon die Bedingungen, die zur Entstehung eines Adelsgeschlechtes hätten führen können, nach Viktor Ernsts Ansatz erfüllt gewesen. Wohl verlieh 1338 die Äbtissin des Klosters Magdenau den Kehlhof in Eschlikon, den Johannes der Freie selig von Eschlikon inne gehabt hatte, seiner Witwe Mechthild und den unmündigen Knaben Ulrich und Conrad. In einer in Tänikon gefertigten Urkunde waren als Zeugen nach den Gebrüdern Johans und Walter von Lantsperg „*Cuni der Frie von Eschlikon und Ber(inger) der Frie von Walewile*“ aufgeführt. Diese erfreuten sich zwar eines gehobenen Standes im Dorf, waren aber keine Adelige, die als Dienstleute einem Herrn z.B. in kriegerischen Auseinandersetzungen verpflichtet waren. Obwohl günstige Standorte vorhanden gewesen wären (Stutz, Säntisblick), bauten sie keine Burg.

Eschlikon und Wallenwil gehörten, soweit dies zurück verfolgt werden kann, immer nur einer klösterlichen oder weltlichen Gerichtsherrschaft an. Sie hatten keinen Herren zu dienen oder für sie in den Krieg zu ziehen. Es fällt auf, dass die Gebiete, in denen die Toggenburger Herren Rechte besaßen (Herrschaft Tannegg, Gemeinden Mosnang und Kirchberg, Untertoggenburg), besonders viele Zeugen kleiner Burgstellen vorhanden sind. Haben die Familien der Toggenburger diese Entwicklung begünstigt oder gar verantwortet? Weiter unten wird versucht, diese Frage zu beantworten.

NOCHMALS: DER „BRUDERMORD“ UND SEINE FOLGEN

Im Investiturstreit ab 1077 (Kaiser gegen Papst)⁶ kämpften die Toggenburger an der Seite des päpstlich gesinnten Bischofs von Konstanz sowie der Kyburger, Zähringer und Montforter. Der Bischof setzte die Toggenburger als Vögte der Herrschaft Tannegg mit den Höfen (Gemeinden) Sirnach, Dussnang, Bettwiesen und Mosnang ein. 1084 wurde Ritter Folknand von Toggenburg beauftragt, die Festung auf der Bernegg⁷ mit seiner Mannschaft zu verteidigen.

⁶ Siehe EGGER NACHRICHTEN Nr.32

⁷ Siehe EGGER NACHRICHTEN NR.32, S.52

Nach dem sogenannten Brudermord⁸ erhielt der Abt von St.Gallen für eine „christliche Bestattung“ des ermordeten Friedrich die Stadt Wil und die Stammburg der Toggenburger (heute Iddaburg) von den unglücklichen Eltern geschenkt⁹. Friedrichs Bruder Diethelm akzeptierte diese Schenkung nicht und versuchte mehrmals, Wil und die Toggenburg mit Waffengewalt zurück zu erobern, anfänglich mit der Unterstützung seiner früheren Verbündeten. Schon damals bildete sich ein Schiedsgericht hochgestellter Persönlichkeiten, das vermittelnd eingriff und, wenigstens kurzfristig, Frieden zwischen den Parteien herstellen konnte. Einer der beteiligten Schiedsrichter war der Landgraf Ulrich von Kyburg. Er starb im Sommer 1227¹⁰. Nach einem Schiedsspruch¹¹ durfte der Abt die „Geschenke“ behalten und Diethelm wurde mit der Ächtung gedroht, sollte er sich nicht damit abfinden.

Diethelm tat dies nicht, sondern zog erneut unter Waffen gegen St.Gallen. Nun erhielt er aber keine Unterstützung mehr seitens des Bischofs von Konstanz und der Grafen von Kyburg, ja seine bisherigen gleichrangigen Kriegsgefährten, die Herren von Bichelsee und Bussnang, bekämpften ihn sogar. Auf sich allein gestellt, brauchte er umso mehr eigene Leute, die für ihn Kriegsdienst leisteten. Und diese konnte er nur in den erwähnten eigenen Gebieten rekrutieren. Freilich setzte in der Mitte des 12.Jahrhunderts eine Entwicklung im Kriegswesen ein, die solche Rekrutierungen massiv erschwerte: *das Verbot für die Bauern, Waffen zu tragen.*

DAS WAFFENRECHT DER BAUERN

Nach Hans Fehr¹² räumt das Waffenrecht seinem Nutzniesser eine Vorzugsstellung ein: Wer das Waffenrecht besitzt, ist waffenfähig.

„Waffenfähig“ bedeutet nach mittelalterlicher Auffassung eine Besonderstellung gegenüber dem Nichtwaffenfähigen. In fränkischer Zeit war nur der freie Mann waffenfähig. Der Waffenfähige ist der von der Rechtsordnung besonders ausgezeichnete Mann. Der Ehrlose verliert

⁸ Siehe EGGER NACHRICHTEN Nr.37, S.37 ff.

⁹ Siehe daselbst S.39/40

¹⁰ Urkundenbuch TG II, S.407

¹¹ Siehe EGGER NACHRICHTEN Nr.37, S.43

¹² Prof.Dr.Hans Fehr: „Das Waffenrecht der Bauern im Mittelalter“ in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, 35.Band S.111-211

das Waffenrecht. Das Waffenrecht basiert auf fünf Elementen:

1. dem Recht, immer und überall eine Waffe zu tragen
2. dem Recht bzw. der Pflicht der Heerfolge, d.h. der Beteiligung an einem Heereszug zu einem Angriffskrieg
3. dem Recht bzw. der Pflicht der Landfolge, d.h. der Heeresbeteiligung zum Zwecke der Verteidigung
4. dem Fehderecht, d.h. dem Recht auf persönliche Rache eines jeden Verletzten, dem eine fehdewürdige Tat zugefügt wurde
5. dem Recht, einen Rechtsstreit mittels bewaffnetem Zweikampf zu entscheiden.

Das Waffenrecht als Ehrenrecht des freien Mannes konnte entzogen werden; der Entzug bedeutete eine Strafe, eine Ehrenminderung der schwerwiegendsten Art. Die Frauen besaßen niemals das Waffenrecht.

Fehr geht von der alten, wie er meint „*wohlbegründeten Anschauung aus, dass die karolingischen Kapitularien noch ein eigentliches Volksheer im Auge haben. Jeden Freien, Grossgrundbesitzer wie Kleinbauern, traf das Aufgebot zum Heerdienst.*“ Karl der Grosse (747-814) führte Milderungen im Heeresdienst ein, die vor allem den kleinen Bauern zugute kamen. Er wollte diese Leute vor der Existenzvernichtung schützen.

DIE ENTWAFNUNG DER BAUERN

Aus verschiedensten Quellen des 11. und der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts zieht Professor Fehr für die Erkenntnis des bäuerlichen Waffenrechts folgende Schlüsse:

1. Der Bauer ist im Waffenhandwerk nicht mehr geübt. Die ländliche Arbeit mit Hacke und Pflug hat ihn der kriegerischen Tätigkeit entfremdet.
2. Der Bauer streitet zu Fuss, er kann nicht so schnell fliehen wie das berittene Heer der Ritter. Der Bauer wird immer weniger als Krieger ins Heer genommen. Er wird als Diener der kriegenden Truppe eingesetzt.
3. Die Landesherrn hatten kein Recht, die Bauern zu Kriegseinsätzen aufzubieten. Dieses Recht stand nur dem König zu.

Im 12. Jahrhundert büsste der Bauer seine Stellung als heerfähiger Mann definitiv ein. Die fünf Elemente, die das Waffenrecht ausmachten, wurden ihm im Laufe der nachfränkischen Periode entzogen. In der Mitte des 12. Jahrhunderts war der völlige Ausschluss vom Waffenrecht erreicht. Das Motiv zu dieser Entwicklung war der Bauernschutz. Nach dem Überhandnehmen der Fehden im 11. Jahrhundert musste der Landwirt mit all seinen Produktionsmitteln in einem Sonderfrieden geschützt werden. Nur ein säender und erntender Bauernstand konnte die herrschaftlichen Zehnten und anderen Abgaben entrichten. Ein Bauer, der jederzeit einen Überfall zu gewärtigen hatte, getraute sich gar nicht mehr aufs Feld. Lieber liess er die Früchte verfaulen, als dass er Leben und Gesundheit aufs Spiel setzte.

Die Triebfeder zum Schutz der Bauern mittels Sonderfrieden war somit wirtschaftlicher Natur. Der Bauer sollte geschützt werden, damit er für genügend Nahrung sorgen konnte. Dank obrigkeitlichem Schutz brauchte er keine Waffen mehr, um sich zu verteidigen. Das Fehderecht und damit das Recht, Waffen zu tragen, wurde ihm genommen.

MEHR SCHUTZ - AUF KOSTEN DER SOZIALEN STELLUNG

Dank dieser Sonderstellung stieg der Bauernstand ökonomisch stark. Umgekehrt sank er dagegen ständisch ebenso stark. Die feudale Entwicklung, welche auf übertriebenen Anschauungen von Waffenhandwerk gründete, versetzte den Bauern in eine ständisch minderwertige Stellung zurück. Hingegen entwickelte sich mit der Höherbewertung des Ritterberufes ein höherer ritterlicher Ehrbegriff.

Hans Fehr schreibt zusammenfassend:

„Das Waffenrecht, das seinem Träger eine besonders ausgezeichnete Stellung verlieh, war nicht mehr vereinbar mit der verminderten Ehre des Bauern. Und so stecken denn im Ausschluss von Fehde und Heer und auch im Entzug des Zweikampfrechts nicht nur Schutzgedanken, sondern auch Zurücksetzungsgedanken infolge geminderter Ehre. Es ist unmöglich, diese beiden treibenden Kräfte in ihrer Potenz mit Bestimmtheit abzuwägen. Vielleicht lässt sich sagen, dass im Anfang der Schutzgedanke überwog, und dass, je mehr man sich dem 13. Jahrhundert nä-



Nobilis
fœmina



Nobilis
Helvetus



Virgo
Basiliensis



Mercator
Helvetus



Rustica
Helveta



Rusticus
Helvetus

herte, der Gedanke der Ehrenminderung zu überwiegen begann. Zu keiner Zeit aber ist ein Motiv das allein herrschende gewesen. Bauernschutz und bäuerliche Ehrenminderung haben zusammen den Bauernstand seines Waffenrechts entkleidet.“

AUFBAU EINES HEERES IM TOGGENBURGISCHEN STAMMLAND

Versuchen wir nun, Fehrs Erkenntnisse über das Waffenverbot für Bauern als Erklärung für die Vielzahl von kleinen Burgen in unserer Gegend bis in das untere Toggenburg zu nutzen und kehren zurück zu den Wirren im Gefolge des „Brudermordes“ am 12. Dezember 1226.

In der fünfjährigen Pause zwischen den Fehden Diethelms von Toggenburg und seinen Söhnen gegen den Abt des Klosters St. Gallen mussten erstere, nunmehr auf sich allein gestellt, wie oben beschrieben ein eigenes Heer aufbauen, wollten sie in dieser Situation überhaupt eine Erfolgchance haben. Dieses Heer konnte Diethelm nur noch in seinen Stammländen, dem unteren Toggenburg bis Kirchberg und in der Herrschaft Tannegg, deren Vogtrechte er vom Konstanzer Bischof immer noch inne hatte, rekrutieren.

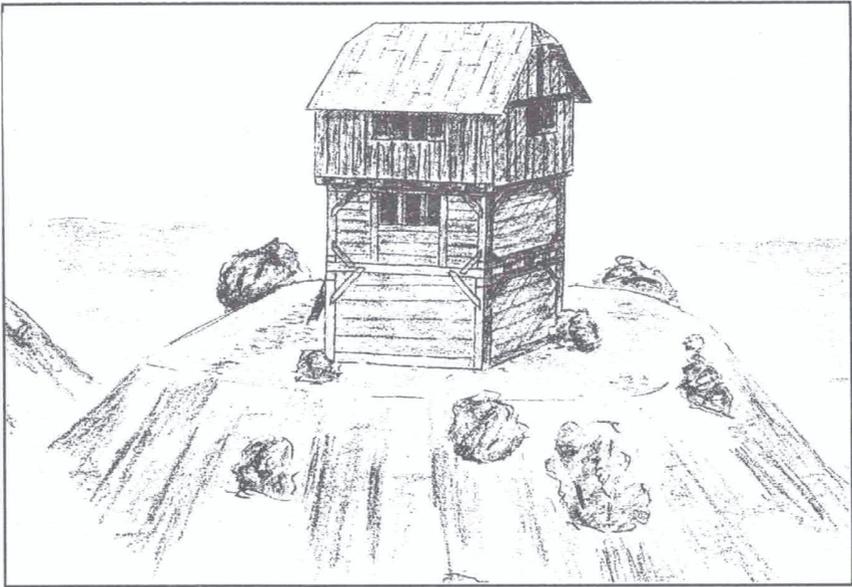
Da er vermutlich für ein ausreichendes Heer in diesen Regionen zu wenig adelige Männer vorfand und er die Bauern nicht mehr aufbieten durfte, musste er die jungen Bauernsöhne ihrer gewohnten Tätigkeit entfremden. Dies geschah am sichtbarsten, wenn sie sich eine eigene Behausung bauten. Versucht man, sich in diese Lage zu versetzen, dürften folgende Punkte massgebend gewesen sein:

1. Als Vorbild für ihre Wohnsitze dienten die vorhandenen Burgen.
2. Als Baugrund kam nur ein Stück Land des väterlichen Hofes in Frage. Selten besass ein Hof einen natürlichen „Burghügel“. Die Burg wurde einfach am **bestmöglichen** Standort errichtet.
3. Weder war genügend Geld noch waren ausreichend Steine vorhanden, um Steinburgen zu bauen. Deshalb kann davon ausgegangen werden, dass jeweils auf einem kleinen Fundament eine Holzburg entstand, wie sie das kantonale Amt für Archäologie auf dem Burgstock bei Biessenhofen-Amriswil aufgrund der Funde und Erkenntnisse jahrelanger Ausgrabungen¹³ zu rekonstruieren versuchte, siehe Abbildung auf Seite 37 .

¹³ Titus Winkler und Albin Hasenfratz: Der Burgstock bei Biessenhofen-Amriswil, 1999

Da bei den ausgedehnten Grabungen am eigentlichen Burgstandort weder Steine noch Mörtelreste zum Vorschein kamen, muss man in diesem Fall gar von einem fundamentlosen Holzbau ausgehen.

Die dargelegte Entwicklung korrespondiert auch mit dem Auftauchen der Ministerialen der Toggenburger. Vor 1228 sind nur fünf Ministerialenfamilien genannt. Die eingangs erwähnte Vielzahl der anderen Dienstleute folgt erst 1228 und später, wo sich in den Urkunden über 40 den Toggenburgern verpflichtete Familiennamen finden lassen.



*Biessenhofen-Burgstock: Rekonstruktionsversuch. Erste Bauphase
(Zeichnung: M.Schnyder, Amt für Archäologie Thurgau)*

Auch die oben beschriebene Tatsache, dass in Eschlikon und Walenwil nichts von der Existenz einer ehemaligen Burg zu finden ist, scheint mir nun erklärbar: Die Toggenburger hatten hier mangels Vogteirechten nicht die Macht, Männer zu rekrutieren. Weiter fällt auf, dass westlich anschliessend im Gebiet Bichelsee-Balterswil-Ifwil ausschliesslich die Burgen der Herren von Bichelsee-Landsberg bestan-

den. Diese Familie verfügte über keine Ministerialen.

Hingegen finden sich in der Gegend östlich von Bichelsee bis Wiezikon die auf Seite 22 aufgelisteten Burgstellen. Sie alle befanden sich auf dem Territorium der ehemaligen Herrschaft Tannegg. Die Toggenburger hatten in dieser Periode der Entstehung dieses niedersten Adels die Vogteirechte des Bischofs inne. Pupikofer schreibt nach der Aufzählung der erwähnten Burgen:

*„... aber die Verluste der Grafen von Toggenburg im Kampfe um die Stadt Wil lösten den Pflichtverband dieser toggenburgischen Dienst-
männer auf und machten zugleich ihren Dienst entbehrlich.“¹⁴ “*

Über die interessante Periode in der Mitte des 13. Jahrhunderts, in der im Zusammenhang mit dem Kampf um die Stadt Wil viele Dienst-
männer die Seite wechselten, nach Wil zogen und sich dem Kloster an-
schlossen, folgt in einer späteren Nummer der EGGER NACHRICHTEN
ein Aufsatz.

ZUSAMMENFASSUNG

Viktor Ernsts Theorie, der Adel des 12. und 13. Jahrhunderts entstamme Familien der Oberschicht früherer Jahrhunderte, kann in unserer Gegend auf den niederen Adel in den meisten Fällen nicht zutreffen. Dazu stehen die Burgstellen zu nahe beisammen. So sieht es zum Beispiel danach aus, dass auf dem ursprünglichen Hof Hurnen gleich zwei Burgstellen erstanden - Moos und Hurnen. Nur starke Kräfte und besondere Bedingungen konnten dies möglich machen: einerseits die Toggenburger als Kriegspartei und andererseits das neue Waffenrecht, das dem auf dem Felde arbeitenden Bauern das Waffentragen verbot.

Die Tatsache, dass die Vogteirechte der zum Bistum Konstanz gehörenden Herrschaft Tannegg von den Freiherren und späteren Grafen von Toggenburg ausgeübt wurden, hatte die Lebenssituation der Bewohner mit beeinflusst. Im unteren Toggenburg, diesem recht grossen Besitz der Toggenburger und der von diesen bevogteten Herrschaft Tannegg konnte sich kein weiteres Freiherrengeschlecht entwickeln. Es ist fraglich, ob hier überhaupt ein niederer Adel entstanden wäre, hätten nicht die Toggenburger in verschiedenen Epochen für kriegerische Ak-

¹⁴ Johann Adam Pupikofer: Geschichte des Thurgaus Band 1, S.491

tionen eine eigene Hausmacht aufbauen müssen. So sind nämlich in den Ortschaften Eschlikon, Wallenwil, Holzmannshaus, Hofen und Münchwilen, die nie zur Herrschaft Tannegg gehört hatten, weder Burgstellen bekannt noch enthalten Urkunden Hinweise auf ein Adelsgeschlecht.

Die Dienstmänner mussten von den Toggenburgern entlohnt werden. Der Bau von (Holz-)Burgen brachte Arbeit in die Region und liess damit einen Teil dessen zurück fliessen, was der Vogt hier an Steuern, Abgaben und Bussen für sich eingezogen hatte.

Im Kampf um die Stadt Wil standen die meisten dieser jungen Burgbewohner im Dienste der Toggenburger. Nach dem endgültigen Verlust Wils an das Kloster St.Gallen zogen einige von ihnen in die Stadt und wurden Bürger von Wil und Dienstmänner des Klosters St.Gallen. Unter anderen versahen in der Folge Familienmitglieder der Herren von Moos, von Horben und von Littenheid das Schultheissenamt der Stadt Wil.

Die Hurner Burgstellen sowie die Kämpfe um Wil werden Themen späterer Beiträge sein.

8. DIE BURG TANNEGG HEUTE: WANDERZIEL UND SAGENSTOFF

In diesem Kapitel geht es nicht primär um die Baugeschichte der bedeutendsten Hinterthurgauer Burg. Vielmehr möchten die Erklärungen zu den noch sichtbaren Überreste zum frohen Wandern anregen und die Sage als abschliessendes „Schreckmümpfeli“ dienen.

EINE MITTELALTERLICHE BURGANLAGE

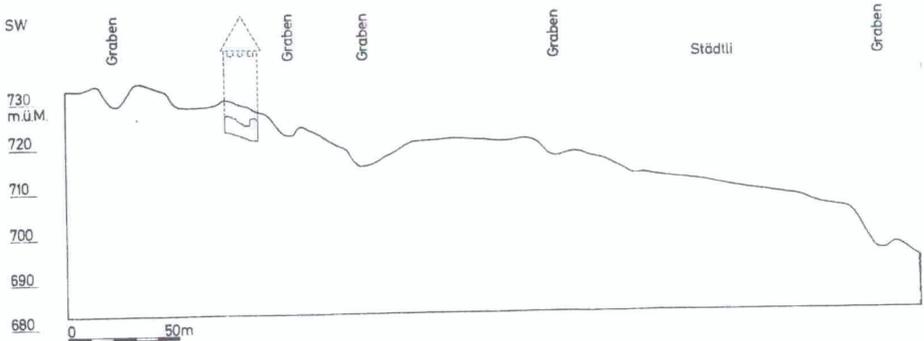
*Amt für Archäologie des Kantons Thurgau*¹⁵

ZUR BURG- UND VERMUTETEN STADTANLAGE

Der Tannegger-Grat trägt zahlreiche Spuren von Befestigungsanlagen. Auf dem östlichsten Abschnitt des Grates auf rund 725 m ü.M. über

¹⁵ Quelle: Pressebulletin, Oktober 1999

dem Dorf Dussnang wurde im Mittelalter eine Burg- und vielleicht auch eine Stadtanlage erbaut. Der grösste Teil der Befestigungen ist im Gelände noch schwach erkennbar; vom Hauptturm der Burg liegt das Fundament der Südfassade frei.



*Geländeschnitt im Burgbereich oberhalb Restaurant Tannegg , Dussnang
(Amt für Archäologie des Kantons Thurgau)*

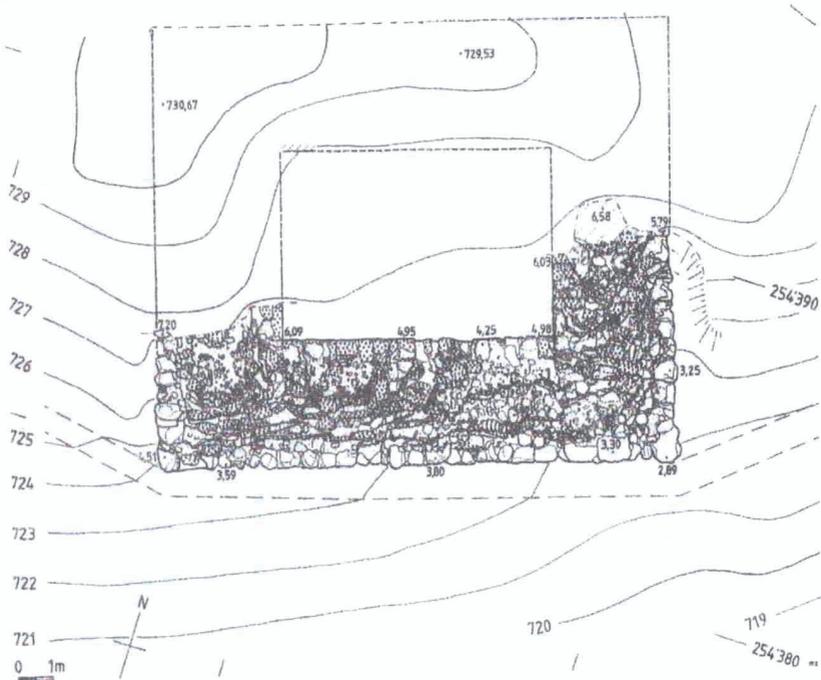
Die Anlage ist archäologisch noch kaum erforscht; dagegen ist aus den schriftlichen Quellen relativ viel bekannt. Es ist ziemlich sicher, dass der Konstanzer Bischof Heinrich von Tann (1233-1248 im Amt) die Burg als Zentrum einer zum Bistum Konstanz gehörenden Herrschaft ausbaute. Die grosse Grundfläche der Vorburg deutet darauf hin, dass zur Burg auch eine kleine Stadtanlage gehörte, die sich allerdings kaum entwickelt hat. Obwohl die Anlage ursprünglich als Machtzentrum des Konstanzer Bischofs im Hinterthurgau geplant war, kam das vom übrigen Herrschaftsgebiet des Bistums entfernte Tannegger Amt bald in andere Abhängigkeit und wurde 1693 schliesslich vollständig an das Kloster Fischingen verkauft. Von der Festung stand bis 1837 noch der Hauptturm aufrecht. Dann wurde auch dieser abgetragen und die Steine fanden Verwendung beim Brückenbau.

DIE RESTAURIERUNG DER HAUPTTURM-FRAGMENTE 1997

Der Mauerstumpf des Hauptturmes ist deutlich sichtbar; die südliche Mauerflucht aus grossen Findlingen lag stets frei. 1894 konnte der Kunsthistoriker J.R. Rahn die Ruine untersuchen, als der Wald abgeholzt worden war. Rahn erstellte einen Plan und vermäss die Reste des Tur-

mes.

Nach der Rodung im Bereich des Hauptturmes zeigte es sich, dass die grossen, nicht mehr gut vermörtelten Findlinge der Süd- und Westmauer ein erhebliches Risiko darstellten und es galt, das noch Erhaltene zu sichern. Zu Beginn der Arbeiten wurde der südliche Teil der Ruine freigelegt. Dabei beschränkte man sich auf die Mauerkrone; das Innere des Turmes und die nördliche Seite wurden nicht berührt. Die Dicke der Turmmauer beträgt rund 3,60 Meter! Nach der Reinigung der Maueroberfläche, die dank dem Entgegenkommen der Feuerwehr Fisingen mit Hilfe des Tanklöschfahrzeuges ausgeführt werden konnte, erfolgte eine Planaufnahme der mittelalterlichen Mauerreste.



Die Mauerreste des Hauptturmes der Burg Tannegg
(Amt für Archäologie des Kantons Thurgau)

Es zeigte sich, dass die Mauer aussen aus grossen Findlingen, die Innenseite aber aus sehr sorgfältig zugehauenen Tuffquadern und Kiesel aufgemauert waren. Zur Sicherung der Ruine wurde die Aussenseit mit neu zugeführten Blöcken etwas hochgezogen und die Krone zum

Teil neu vermörtelt. Die originale Abbruch-Oberfläche wurde dabei wo immer möglich belassen. Die Ruine mit ihren imposanten Massen weist auf einen mächtigen Hauptturm hin, wie er etwa in Frauenfeld im Schloss, aber auch in Hegi bei Winterthur, Elgg und anderswo erhalten ist. Der Turm war im Grundriss rechteckig und mass aussen etwa 15,2 x 11,6 Meter, innen 8 x 5,2 Meter.

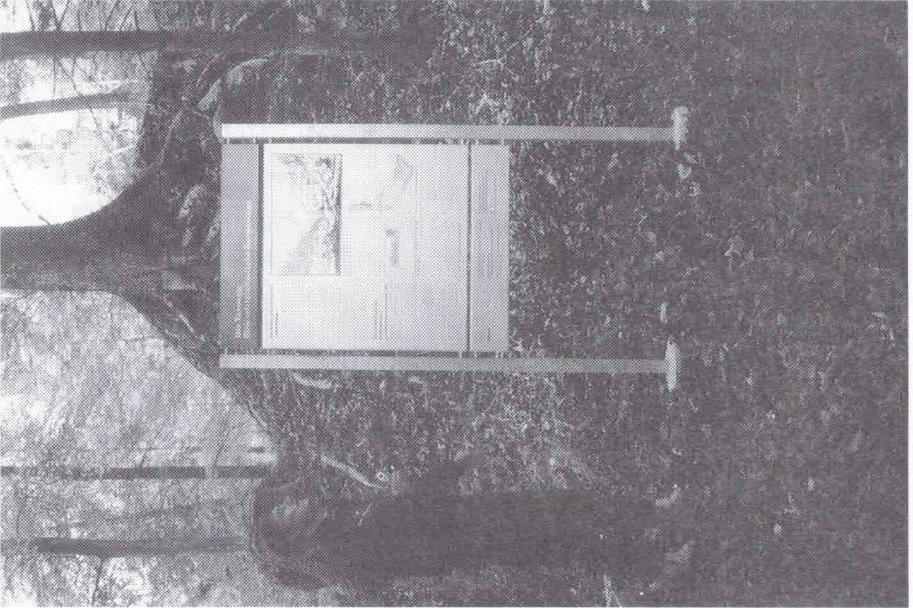
Archäologische Funde wurden bei der Restaurierung keine gemacht, dagegen kamen bei Begehungen im Bereich der Vorburg Keramikfragmente aus dem Mittelalter zum Vorschein. Dies ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Geschichte von Burg und Stadt Tannegg noch zum grossen Teil im Boden steckt.

EIN GEMEINSCHAFTSWERK MIT MODELLCHARAKTER

Die nunmehr gesicherte Turmruine bietet heute dem Wanderer eine willkommene Abwechslung. Auf einer Informationstafel des Amtes für Archäologie des Kantons Thurgau sind alle nötigen Angaben zu lesen; diese sind weitgehend identisch mit obigem Text. Zum guten Gelingen dieser Aktion trugen ausser dem genannten kantonalen Amt auch die Bachmannsche Stiftung als Grundbesitzerin, der Fischinger Gemeinderat und Forstdienst das Ihre bei. Als eigentlicher Initiant gilt jedoch der engagierte, in Burgenforschung geübte Dussnanger Reallehrer Edgar Kopieczek mit seinem beharrlichen Bemühen um diese prominenteste hinterthurgauische Burgstelle. Diese Tafel ist die nämlich die erste ihrer Art; weitere werden im ganzen Kanton folgen.

Der im 20. Jahrhundert wohl prominenteste Sammler und Bewahrer von Thurgauer Sagen, alt Primarlehrer, Kulturförderer und Schriftsteller Dino Larese in Amriswil, gab 1977 im Huber Verlag Frauenfeld das Buch *„Der Ring im Fisch. Sagen aus dem Thurgau, dem Toggenburg, dem Appenzellerland, der Stadt und Umgebung von St. Gallen und dem Fürstentum Liechtenstein“* heraus. Diesem bibliophilen Band ist die grausliche Hinterthurgauer Geschichte auf der Seite 44 entnommen.

Auf der nächsten Seite sind die mächtigen Ecksteine des nunmehr restaurierten Tannegger Mauerrests sowie die Informationstafel zu sehen. (Fotos Amt für Archäologie des Kantons Thurgau)



DAS UNGEHEUER VON TANNEGG

Dino Larese

Wie ein dunkles Lied raunt noch die Sage von einer versunkenen Stadt bei Tannegg über die Waldhügel des hintern Thurgaus, weiss kaum einer noch etwas davon - aber die andere Geschichte vom Ungeheuer in der Burg Tannegg kennen noch viele alte Leute, die sie aber nur mit einem fröstelnden Unbehagen weiter erzählen, denn man weiss nie, was einem widerfahren kann, wenn man von Ungeheuern und sagenhaften Ereignissen spricht. Denn damals geschah in der alten Burg ein unglaublicher Vorfall.

Da war nämlich ein Mann in der Burg gefangen, der tief unter der Erde im letzten Verlies seine Strafe absitzen musste. Eines Abends hörte man nun den Gefangenen fürchterlich schreien, aber niemand machte ein Wesens daraus, denn der Mann war als Nichtsnutz und Scharlatan bekannt. So nahm man allgemein an, dass er nur aus Arglist, aus Schabernack oder um etwas vorzuspiegeln ein solches Geschrei losgelassen hatte.

Aber als der Kerkermeister am Morgen in das Gefängnis trat, um dem Gefangenen das Essen zu bringen, stand er einen Augenblick ganz betroffen da, denn von dem Gefangenen war nichts zu sehen - kein Stäubchen war mehr vorhanden, erzählten die Leute. Von einer Flucht konnte nicht die Rede sein, denn der Kerker lag so tief unter der Erde, ohne ein Fenster, ohne eine Möglichkeit des Entrinnens, dass alle verdutzt ihre Köpfe schüttelten, ratschlagten, werweissten und zu guter Letzt sich der Meinung eines Mönches aus dem Kloster Fischingen anschlossen, der fest beteuerte, dass niemand anders als der Teufel den Mann geholt habe.

Aber da die Gerüchte nicht verstummen wollten und man immer wieder Nachforschungen anstellte, ja dass man auch versuchte, mit Zauberei den Teufel zu bewegen, den Mann zurück zu bringen, nahm der Abt des Klosters die dunkle Angelegenheit selber in die Hand. Er liess einen an Gift verstorbenen Hund in den Kerker hinunter werfen.

Als man am Morgen Nachschau hielt, o Schrecken, lag in der Mitte des Gelasses eine riesige, furchtbare Schlange in den letzten Zuckungen. Als man sie öffnete, fand man in ihrem Bauch den armen gefangenen Mann samt Schuhen und Strümpfen.

Woher diese Schlange in dieses Verlies gekommen war, wusste

keiner zu sagen. Die Händler aus dem Zürcher Oberland, die an Dussnang und an der Burg Tannegg vorbei nach Wil auf den Viehmarkt zogen, haben diese seltsame Geschichte später ins Tal hinunter getragen, und jeder hat dabei fest beteuert, dass ihm selber noch nie eine solche riesige Schlange begegnet sei auf seinen Fahrten durch den hinteren Thurgau.



DORFVEREIN WIEZIKON

VEREINSNACHRICHTEN

Bruno Bischofberger

FASNACHT

Die ersten Anlässe im Jahr 2001 - **Fasnacht in Sirnach** mit Beteiligung am Guggentreffen und am Umzug sowie der **Skitag in den Flumserbergen** - gehören der Vergangenheit an.

Am Guggentreffen in Sirnach arbeiteten Mitglieder des Vorstandes, verstärkt durch Gleichgesinnte, am Buffet. Am Umzug nahm eine Gruppe Jugendlicher unter Sepp Breitenmoser mit selbst gefertigten Holzmasken als Hexen teil.

SKITAG IN DEN FLUMSERBERGEN

Trotz nicht allzu optimistischen Wetter-Prognosen konnte eine Gruppe mit 44 Jugendlichen und Erwachsenen am Sonntag, den 18. März frühmorgens zum **Skitag in den Flumserbergen** starten. Bei wolkenverhangenem Himmel, aber mit Sonnenschein in den Gemütern ging die Fahrt auf der Autobahn in Richtung St.Galler Rheintal - Sargans - Flums. Und tatsächlich blinzelte die Sonne schon bald durch die Wolken.

Mit Kaffee und Gipfeli gestärkt kommt man schon bald im Skigebiet an und ist innert kürzester Zeit startbereit für den Skiplausch. Mit Tageskarten ausgerüstet ist die Gesellschaft schon nach einigen Minuten unterwegs.

Die Wanderer nehmen es inzwischen etwas gemütlicher und machen sich nach einer weiteren Stärkung in Form von Kaffee auf den Weg zur Prodalp. Mittlerweile herrscht herrlichstes Wetter, das mit ab und zu einigen vorüberziehenden Wolken alle Beteiligten einen schönen Tag erleben lässt.

Pünktlich um 16.30 Uhr wird zur Rückfahrt gestartet. Fröhlich und müde erreichen die Skifahrer und Wanderer kurz vor 18 Uhr wieder Wiezikon. Ein schöner und erlebnisreicher Tag neigt sich seinem Ende zu und lässt Neugier und Vorfreude aufkommen für weitere Anlässe des Dorfvereins.

WEITERE VERANSTALTUNGEN

Es sind dies der

Dorfverein-Ausflug vom Sonntag, den 1.Juli

und das traditionelle

Wald-Weekend am 4. und 5.August 2001.

In der Hoffnung, dass auch diese Veranstaltungen von Erfolg und Wetterglück gekrönt sein werden, grüsst euch der Präsident

Bruno Bischofberger



MÄNNERCHOR EGG

BERICHTE AUS DEM VEREINSGESCHEHEN

SÄNGERTREFFEN ZUM JUBILÄUM 125 JAHRE MÄNNERCHOR EGG

Rita Schmidlin

Am 23. April 1875 wurde der Männerchor Egg gegründet. Deshalb kann-

te er letztes Jahr sein 125jähriges Bestehen feiern. Neben den Unterhaltungsabenden tat er dies am Sonntag, den 12. November im Mehrzweckgebäude Egg mit einem fröhlichen Sängertreffen.

DIRIGENTENTREUE: 37 JAHRE MAX SEGER

In der mit alten Fahnen, Blumen und Notenschlüsseln prächtig dekorierten Turnhalle eröffnete der Männerchor Egg den Festakt mit dem Lied „Wach auf mein Herz und singe“. Präsident Karlheinz Ribar begrüßte die Anwesenden, wobei er einen speziellen Gruss an Gemeindegammann Kurt Baumann richtete sowie an den Dirigenten des Kantonalgesangsverbandes, René Aebi und alt Bezirkspräsident Hinterthurgau, Robert Schwager.

Im Weiteren erwähnte Ribar, dass der Männerchor Egg in seinen 125 Jahren immer wieder Probleme hatte, den Dirigentenposten zu besetzen. Seit dem 17. September 1963 sei das aber kein Problem mehr. Damals wurde der junge Lehrer Max Seger angefragt, ob er den Chor leiten würde. Er sagte zu und ist bis heute geblieben. Max Seger ist längst nicht mehr nur Dirigent; er ist gewissermassen Bestandteil des Chors und dessen Integrationsfigur. Als Dank erhielt er ein Bild vom Männerchor geschenkt und zu seinen Ehren wurde von allen Sängern das Lied „Erhebet das Glas“ gesungen.

GESANG IST DIE SAUNA FÜR DIE SEELE

Der Handharmonika Spielring Sirnach, unter Leitung von Nicole Wolf, bot anschliessend ein kleines Konzert. Zwischen Männerchor und Handharmonika Spielring bestehe eine enge Freundschaft, betonte Ribar und er freue sich darum speziell über dessen Anwesenheit. Zwischen den Vorträgen überbrachten Kurt Baumann, Gemeindegammann und der Kantonaldirigent René Aebi Gruss- und Gratulationsbotschaften.

Baumann freute sich darüber, dass das Vereinsleben in der Gemeinde Tradition habe und gepflegt werde. Es gäbe viele Gründe zum Singen, meinte er weiter. Man könne die Atmung und das Gehör schulen, das Selbstbewusstsein stärken, kurz, das Singen sei die Sauna für die Seele und ein optimaler Ausgleich zum Berufsleben. Scherzhaft fügte er an, dass eigentlich die Krankenkassen den Jahresbeitrag bezahlen müssten. Abschliessend richtete er einen grossen Dank an den Männer-

chor für sein Engagement zugunsten des kulturellen Lebens in der Gemeinde. Als Geschenk überreichte er dem jubilierenden Chor T-Shirts, damit der Verein auch bei Proben und Ausflügen seine Zusammengehörigkeit demonstrieren kann. Dass der Gemeindeammann auch aktiver Sänger ist, spürte man sowohl aus seinen Aussagen als auch am Schlusssatz: „Paradox ist, wenn ein Tenor bass erstaunt ist, dass ein Sopran alt wird.“

DEN KRUG FÜLLEN MIT FRÖHLICHEN LIEDERN UND SCHÖNEN STUNDEN

René Aebi überbrachte die Gratulationen als Vertreter des Kantonalverbandes. Die für solche Anlässe übliche Zinnkanne überreicht er leer mit der Bemerkung, dass der Männerchor diese mit fröhlichen Liedern und schönen Stunden in Kameradschaft füllen sollte um in schwierigeren Zeiten einen Schluck davon nehmen zu können. Im Weiteren meinte er, dass mehr Singen und weniger Reden auch in anderen Kreisen vielleicht besser wäre. Ob der Sirnacher Gemeinderat nächstens singenderweise tagen wird, blieb dabei allerdings offen. Abschliessend meinte Aebi, dass man Traditionen bewahren und pflegen soll, es gelte aber, nicht darin zu verharren, sondern auch Neues zu wagen. Er wünschte dem Männerchor für die nächsten 125 Jahre viel Erfolg und fröhliche Stunden des Gesangs und der Kameradschaft.

DIE LIEDERVORTRÄGE WAREN EIN GENUSS

Nach einem feinen „Wieziker-Eintopf“ waren die Sängerinnen und Sänger gestärkt für ihre Auftritte. Die Männerchöre Eschlikon, Busswil, Egg ZH, Sängerbund Oberwangen und Wallenwil trugen mit fröhlichen und besinnlichen Liedern zum Geburtstagsständchen bei. Das Jodel-doppelquartett Sirnach brachte eine volkstümliche Note ins Fest und auch der Egger Hobby-Chor begeisterte das Publikum mit seinen Liedern. Als krönender Abschluss trat der Theaterchor Sirnach auf, der Ohrwürmer aus der Operettenliteratur vortrug und sicher den einen oder anderen bereits animierte, bei der nächsten Operettenaufführung dabei zu sein.

„Dem Wahren, Guten und Schönen, soll unser Lied ertönen.“ Dies steht auf einer alten Fahne des Männerchors Egg und soll auch in Zukunft gelten.

ABENDUNTERHALTUNGEN 2000

Rita Schmidlin

ERÖFFNUNG

Der Männerchor Egg eröffnete den Abend mit dem schönen Lied „Wach auf mein Herz und singe“. Präsident Karlheinz Ribar begrüßte die Gäste und erwähnte, dass die Unterhaltung unter dem Motto „125 Jahre Männerchor Egg“ stehe. Es werde ein Rückblick gezeigt, aber auch ein Ausblick auf die Zukunft. Die vorgetragenen Lieder seien die „greatest hits“ des Männerchors Egg aus 125 Jahren. Ribar hielt eine Rückschau auf das intensive vergangene Sängerjahr. Der Chor hatte am Eidgenössischen Gesangsfest im Wallis und dem Bezirkssängerfest in Wängi teilgenommen. Am 12. November fand ein Jubiläums-Sängertreffen statt.

AUS DER GRÜNDUNGSZEIT

Mit den Statuten vom 25. April 1875 wurde der Männerchor im alten Schulhaus gegründet. Kurz darauf wurde auch ein Frauen- und Töchterchor gegründet, was den Männern aber nicht passte. Vielleicht hatte dieser Chor auch deshalb kein langes Leben. Ribar erzählte von den Traditionen des Männerchores Egg. Von Anfang an hatten neben dem Gesang ein anschliessender Umtrunk und Jass einen hohen Stellenwert, was bis heute so geblieben sei.

Mit lustigen Sketches und Liedern aus der Gründungszeit wie „Mein Elternhaus“, „Die alte Mühle“, „Die alten Strassen noch“, wurde dieser Zeit gedacht. Zwischen den Liedern führte Ribar durch die Geschichte des Männerchors, der viele Hochs und Tiefs erlebt hat. So konnten einmal wegen der Maul- und Klauenseuche keine Proben durchgeführt werden, dann verhinderte der Aktivdienst die Vereinstätigkeit und ausserdem gab es viele Probleme mit den Dirigenten, die einfach nicht bleiben wollten. Seit 37 Jahren ist aber dies kein Problem mehr; so lange ist Max Seger schon Dirigent des Chores, was ihm einen grossen Beifall des Publikums einbrachte.

MILITÄRLIEDER, REISEN UND GEMÜTLICHER HOCK

Grossen Applaus erhielt der Männerchor für die humorvolle Art, zwei bekannte Militärlieder vorzutragen. Der „Châreli-Mitrailleur“ und der „Zapfenstreich“ gefielen dem Publikum. Die weitere Leidenschaft des



*Gemeindeammann Kurt Baumann gratuliert dem Männerchor Egg.
Stramme Schweizer Soldaten erheitern das Publikum (Foto: R. Schmidlin)*



Männerchors, das Reisen, wurde mit Liedern aus dem Tessin, Graubünden und Oesterreich bewiesen. Aber der Männerchor war schon viel weiter weg, nicht mehr wie zu Anfangszeiten zu Fuss, mit Pferdewagen oder Dampflokomotive: Heute geht es per Flugzeug in die Ferne. Nach der Chorprobe wird oft auch noch beim anschliessenden gemütlichen Beisammensitzen gesungen. Diesen Abend fanden sich die wackeren Sänger im Restaurant „Säge“ zum Umtrunk und logischerweise wurde dabei vom Trinken gesungen.

EIGENKOMPOSITION „MÄNNERCHOR-BLUES“

Der Männerchor Egg bleibt nicht stehen, sondern entwickelt sich immer weiter und hat deshalb auch Lieder aus der neuen Chorliteratur im Repertoire. Begleitet von Akkordeon und Schlagzeug wurde „The River of Babylon“ vorgetragen. Begeisterung zeigte das Publikum dann aber vor allem für die Eigenkomposition, den „Männerchor-Blues“. Präsident Ribar sang die Strophen und begleitete sich dazu auf der Gitarre; der Chor fiel beim Refrain kräftig ein.

Die Proben am Dienstagabend scheinen es wirklich in sich zu haben und lassen die Männer den ganzen Aerger und allen Frust der Woche vergessen. Als Zugabe hatte Ribar noch zwei weitere Strophen bereit, was den Leuten Freude machte. Mit einem grossen Dank an die Passivmitglieder, Sponsoren, die Dorfvereine, die Theaterleute, die Tombolaverantwortlichen und natürlich auch an das Publikum schloss der Präsident seine Ausführungen. Das schöne Lied „Habt Dank ihr Freunde“ schloss den gesanglichen Teil des Abends.

„DURESTARTE UND ABHEBE“

Dieser amüsante Einakter wurde unter der Regie von Renate Tschuor-Bissegger aufgeführt. Für die Maske war Aurelia Scheiwiller zuständig und als „Flüstertüte“ war kurzfristig Rösli Braun eingesprungen. Die Darsteller spielten mit viel Begeisterung. Die zahlreichen Gags und äusserst komischen Szenen wurden mit grossem Applaus und viel Gelächter verdankt. Was passiert, wenn sechs verschiedene Personen beim gleichen Wettbewerb den ersten Preis gewinnen - eine Woche Ferien im Tessin - wurde aufgezeigt. Der Haken daran war, dass das Hotel Betriebsferien hatte, das Personal abwesend war und die Gäste sich im Personalhaus einquartiert fanden. Offensichtlich waren die Preis-

gewinner betrogen und an der Nase herumgeführt worden. Wenn ihre Partner mitgekommen wären, hätten sie für diese Woche so viel bezahlen müssen, dass auch die Kosten der Gewinner gedeckt gewesen wären. Kein Wunder, dass diese Situation zu allen möglichen Streitereien führte, besonders der Student Dieter ging den anderen auf die Nerven. Ständig telefonierte er mit seinem Mami und beklagte sich über die anderen Gäste.

Schlussendlich wurde aber nach vielen Wirren die Situation geklärt. Das Mami von Dieter hatte das Ganze organisiert, damit ihr Söhnchen, das Psychologie studierte, einmal Menschen in Stresssituationen beobachten konnte. Die Woche Ferien im Hotel war also gerettet und dazu gab es für alle Beteiligten noch ein Schmerzensgeld.

Nun lockten aber der Tanz mit dem Ruwal-Duo, Kaffee und Kuchen oder die Sängerbar das Publikum, um auch den Rest des Abends noch in fröhlicher Stimmung zu verbringen.

126. JAHRESVERSAMMLUNG

Karlheinz Ribar

JAHRESBERICHT

Am Samstag 17. März 2001 trafen sich die Egger Sänger um 19.30 im Säli des Restaurant „Sägi“, Büfelden, zur jährlich wiederkehrenden Generalversammlung. Nach einem reichlichen und sehr guten Nachtessen konnte Präsident Karlheinz Ribar die Versammlung eröffnen. Die Sängerschar musste gleich seine Flexibilität unter Beweis stellen. In Abwesenheit von Dirigent Max Seger (Operette Sirnach) und Vize Ueli Christen (Todesfall) wurde der richtige Ton für das Eröffnungslied gesucht und auch gemeinsam gefunden. So konnte alsbald die Sitzung unter dem Patronat von „Bacchus“ in der richtigen Tonlage begonnen werden.

Die beiden zu Beginn gewählten, unabhängigen, überparteilichen Stimmenzähler Hans Hengartner und Josef Böhi mussten in keine Abstimmung eingreifen, denn alle Entscheidungen des Abends wurden einstimmig gefällt! Als Novum seit vielen Jahren konnte kein Sänger (nur Dirigent Max Seger) für weniger als vier Absenzen ausgezeichnet werden. Zwar war der Probenbesuch über das ganze Jahr hinweg sehr gut, aber die vielen Anlässe im Jubiläumsjahr hatten ihren Tribut gefordert. Der Jahresbericht des Präsidenten geht die Höhepunkte des Jubi-

läumsjahres noch einmal durch:

- * Preisjassen
- * Delegiertenversammlung des Bezirkssängerverbandes
- * Vereinsreise verbunden mit dem Eidgen. Gesangsfest im Wallis
- * Sängersonntag
- * Jubiläumsunterhaltungen und zum Abschluss
- * ein Fondueplausch

WAHLEN

Kassier Heinz Rüesch präsentierte die Rechnung, welche aufgrund der Sängerreise einen Rückschlag erfahren hat. Nach 13 Jahren im Amt stellte Heinz gleich seinen Vorgänger Hansruedi Braun als Nachfolger vor. Hansruedi wurde kurz darauf auch gewählt. Damit es Heinz nicht zu langweilig wird, hat er das Amt des Wirtschaftschefs von Hansruedi übernommen.

Der gesamte Vorstand und Dirigent Max Seger wurden mit viel Applaus im Amt bestätigt. Präsident Karlheinz Ribar ist nun schon seit neun Jahren im Amt und möchte sich eigentlich nach dem zehnten Jahr vermehrt den Aufgaben im Bezirks- und Kantonalvorstand widmen. Vize Christoph Thalmann liess aber die Wahl für die nächsten zehn Jahre durchführen; man wird sehen, was die Zukunft bringt.

JAHRESPROGRAMM 2001

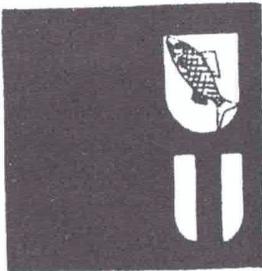
Mehr Zeit als alle anderen Traktanden zusammen benötigte das Jahresprogramm 2001 mit Schwergewicht Abendunterhaltungen. Glücklicherweise konnten alle für die Durchführung der Veranstaltungen wichtigen Aufgaben auf Anhieb besetzt werden. Das erfolgreiche Tombola-Team Ueli Christen und Werner Thalmann wird zusätzlich noch von Paul Thalmann unterstützt. Für die wichtige Werbung wird wiederum Sepp Holenstein zuständig sein. Es soll wieder ein Programm mit speziellen Einlagen, ähnlich wie im vergangenen Jahr, zur Aufführung gelangen. Die Sänger haben sich auch für die Durchführung an **einem** Wochenende ausgesprochen. Das heisst, dass die beiden Unterhaltungen im Mehrzweckgebäude Egg am Freitag/Samstag 23./24. November über die Bühne gehen werden.

Das Jahresprogramm ist nicht mehr so lang wie jenes des vergangenen Jahres, verspricht aber dennoch einiges. Die wichtigsten Daten:

Samstag, 12. Mai	Muttertagskonzert Dorfplatz Wiezikon mit Musikgesellschaft und Jodeldoppelquartett Sirnach
Mittwoch, 13. Juni	Ständli im Restaurant Sagi Büfelden mit dem Handharmonika Spielring
Sonntag, 17. oder Samstag, 23. Juni	Grillplausch für die ganze Familie mit dem Männerchor Oberwangen
Sonntag, 1. Juli	Bezirkssängertag Harmonie, Nussbaumen TG
im August	Zweitägiger Ausflug
Sonntag, 16. Sept.	Betttag: Evangelische Kirche Sirnach
Dienstag, 18. Sept.	Herbstversammlung
Freitag, 23. und Samstag, 24. Nov.	Abendunterhaltungen

Im nun folgenden Traktandum „Verschiedenes und Umfrage“ wurden vor allem Witze erzählt; darum konnte der in dieser Zeit von der Operette in die Versammlung „geflohene“ Max Seger das Schlusslied anstimmen. So war noch genügend Zeit übrig, um Geselligkeit und Kameradschaft zu pflegen.

Wenn auch dem Männerchor Egg der fehlende Nachwuchs etwas Sorge bereitet, so kann doch festgehalten werden, dass die Stimmung unter den Mitgliedern sehr gut ist und die Erfolge an Gesangsfesten von konzentrierter Probenarbeit zeugen. Die Mischung stimmt. Wenn sich ein Leser angesprochen fühlt, so hilft jeder Egger Sänger gerne weiter.



WIEZIKON HORBEN-EGG

TERMINLISTE 2001

Reservation Gmeindschürli:

Kurt Thalmann, Dorfstrasse 37
8372 Wiezikon, Tel. 071 966 30 91

Chorproben:

Männerchor Egg jeden Dienstag, 20.15 Uhr im Gmeindschürli
Egger Hobby-Chor siehe Terminliste (Beginn jeweils 20.00 Uhr)

		V E R E I N E		
MT.	TAG	WER	WAS	WO
April	28	Schützengesellschaft	Obligator.Schiessen	Hurnen
Mai	3./17./21.	Egger Hobby-Chor	Proben	Schürli
	12	Musikgesellsch.S'ach Jodeldoppelquartett Männerchor Egg	Muttertagskonzert ab 17.00 Uhr	Dorfplatz
	18.-20.	Schützengesellschaft	Eidg.Feldschiessen	Thurau Wil
Juni	8. abends	Schützengesellschaft	Obligator.Schiessen	Hurnen
	14./28.	Egger Hobby-Chor	Probe	Schürli
	17.oder 24.	Männerchor Egg	Grill-Plausch	
Juli	1	Dorfverein Wiezikon	Ausflug	
	5	Egger Hobby-Chor	Probe	Schürli
August	4./5.oder 11./12.	Dorfverein Wiezikon	Waldweekend	
	16./30.	Egger Hobby-Chor	Proben	Schürli
	18./19.	Egger Hobby-Chor	Chorreise	
	24./25.	Schützengesellschaft	Obligator.Schiessen	Hurnen
Sept.	8./9.	Frauenturnverein	Turnfahrt	
	13./27.	Egger Hobby-Chor	Proben	Schürli
Okt.	4	Egger Hobby-Chor	Kurhaus-Konzert	Dussnang
	25	Egger Hobby-Chor	Probe	Schürli
Nov.	8./22.	Egger Hobby-Chor	Proben	Schürli
Dez.	5	Frauenturnverein	Klausfeier	
	6	Egger Hobby-Chor	Probe	Schürli
	14	Egger Hobby-Chor	Weihnachtsfeier	Schürli
	31	Dorfverein Wiezikon	Silvesterfeier	Schürli
		F E U E R W E H R		
Mai	7.und 17.	Mannschaft	Übung	Sirnach
Juni	12	Teilmannsch./2.Zug	Übung	Wiezikon
	20	Mannschaft	Übung	Sirnach
Aug.	23	Mannschaft	Übung	Sirnach
Sept.	10	Teilmannsch./2.Zug	Übung	Wiezikon
	28	Mannschaft	Übung	Sirnach



SCHÜTZEN- GESELLSCHAFT EGG-WALLENWIL

FRÖHLICHES ABSENDEN

Rita Schmidlin

BEGRÜSSUNG

Humorvoll wie üblich begrüßte der Präsident der Schützengesellschaft Egg-Wallenwil, Kurt Sprenger, die Schützenfamilie: Alle waren ihm willkommen, ob Frau oder Mann, ob jung oder alt, ob vollschlank oder schmal, ob schön oder „wüescht“, ob reich oder arm.



Jahresmeister 2000, Eduard Heer (Foto Rita Schmidlin)

LUSTIGER GLÜCKSSTICH

Präsident Sprenger freute sich über die gute Beteiligung am Absenden und darauf, einen gemütlichen Abend mit der Schützenfamilie verbringen zu können. Nach einem feinen Nachtessen ging es an die Verteilung der vielen Preise. Zwischendurch gab es eine Pause, um das feine Dessert, offeriert von Egli + Sprenger, zu geniessen. Der Präsident hatte viel zu tun mit dem Verlesen der Ranglisten. Dabei wurde er von Hans Pfoster unterstützt.

Besonders lustig wurde es beim Verlesen des Glücksstichs. Dieser hatte darin bestanden, mit vier Schüssen seinen Jahrgang zu schiessen. Eigentlich wollte der Präsident ursprünglich nur jene Schützen einladen, die noch unter den „Lebenden“ weilen nach diesem Resultat. Das wäre aber ein einsamer Abend geworden... Nun, einige hatten recht gut getroffen, andere hatten sich um tausende von Jahren jünger oder älter gemacht.

Die Jahresmeisterschaft gewann Edi Heer mit grossem Vorsprung. Cup-Sieger wurde Paul Egli; Markus Thalmann gewann die kleine Meisterschaft ebenso wie auch das Endschiessen.

AUSBLICK AUF DIE NÄCHSTEN ANLÄSSE

Für das Jahr 2001 ist schon einiges geplant. Beim Jungschützen-Wettschiessen im Bezirk wird die SG Egg-Wallenwil mithelfen. Die Aktion „Ferien(s)pass“ soll wieder durchgeführt werden. Ausserdem ist geplant, ein einheitliches T-Shirt mit dem Emblem der SG anzuschaffen, dies als Ergänzung zur neuen Jacke.

Mit einem grossen Dank an alle schloss Präsident Kurt Sprenger den offiziellen Teil des Abends.

RANGLISTEN-AUSZUG

Jahresmeisterschaft 2000

1. Eduard Heer, 2. Markus Thalmann, 3. Kurt Sprenger, 4. Markus Heer, 5. Walter Heer, 6. Paul Egli, 7. Hans Pfoster, 8. Alfons Schmidlin, 9. Walter Bucher, 10. Jakob Heer.

Kleine Meisterschaft 2000

1. Markus Thalmann, 2. Markus Braun, 3. Paul Egli, 4. Eduard Heer, 5. Alfons Schmidlin.

Cup-Sieger

Paul Egli

Endschiessen 2000

1. Markus Thalmann, 2. Walter Bucher, 3. Walter Heer, 4. Kurt Sprenger, 5. Markus Braun, 6. Paul Egli, 7. Jakob Heer, 8. Markus Heer, 9. Hans Pfoster, 10. Alfons Schmidlin.



FRAUEN- TURNVEREIN WIEZIKON-HORBEN

BERICHTE AUS DEM VEREINSGESCHEHEN

JAHRESVERSAMMLUNG

Elsbeth Meili

Zu ihrer 14. Jahresversammlung traf sich die Frauenriege Wiezikon-Horben im Restaurant „Hirschen“ in Wiezikon. Nach einem feinen Nachtessen folgte der geschäftliche Teil. Unter Mutationen gab es vier Austritte sowie einen Eintritt zu verzeichnen. So besteht die Riege nun aus 28 Aktivturnerinnen, die erfreulicherweise alle anwesend waren.

JAHRESBERICHT

Mit dem Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr erinnerte Präsidentin Cécile Mäder an viele gemeinsam verbrachte, unvergessliche Stunden:

- ✿ an den Familien-Maibummel um den Roset mit anschliessendem Grillieren und gemütlichem Zusammensein auf dem Schulhausplatz
- ✿ an die Teilnahme am kantonalen Turnfest in Arbon, wo die Riege den guten fünften Rang belegte. Den Abschluss bildete die farbenfrohe

Schlussvorführung vom Sonntag, an der auch 16 Egger Turnerinnen mitmachten.

- ❖ an die Turnfahrt. Ziel war der „Fridliweg“ im Glarnerland, welcher der lauschigen Linth entlang von Linthal nach Glarus führt. Bei herrlichem Septemberwetter erfreuten sich die Turnerinnen an den Naturschönheiten und den schmucken Bauerndörfern.
- ❖ an den 6. Dezember, als der Spaziergang zum Samichlaus im Busswiler Wald auf dem Programm stand.

WAHLEN UND EHRUNGEN

Nach dreijähriger Tätigkeit gibt Claudia Calzaferri ihr Amt als Muki-Turnleiterin weiter. Mit einer wunderschönen Orchidee bedankte sich Cécile Mäder bei ihr für ihren grossen Einsatz. Cornelia Lenzlinger aus Wiezikon freut sich, diese neue Aufgabe übernehmen zu können. Für die aus dem Verein ausgetretene Maya Trummer wurden Erika Meier als neue Vize-Leiterin sowie Sonja Schrepfer als neue Fahnenträgerin gewählt.



Der Vereinsvorstand (Foto Elsbeth Meili)

Mit einem hübschen Frühlingsbouquet dankte Cécile Mäder ihren Vorstandskolleginnen für die gute Zusammenarbeit:

Vize-Präsidentin:	Andrea Stehrenberger
Leiterin:	Marie-Louise Müller
Vize-Leiterin:	Erika Meier
Aktuarin:	Lucia Gschwend
Kassierin:	Susanne Thalmann

Susanne Thalmann würdigte die stets engagierte Tätigkeit von Cécile Mäder mit einem Blumenstraus und einem Gutschein. Für fleissigen Turnstundenbesuch durften neun Turnerinnen ein frühlingshaftes Geschenk entgegennehmen.

AUSBLICK

Das neue Vereinsjahr beinhaltet unter anderem den Maibummel, eine Velotour, eine zweitägige Turnfahrt sowie einen Samichlaus-Lottoabend.

Mit einem Dank an alle, speziell aber an die Hauptleiterin Marie-Louise Müller für ihre tollen Turnstunden, schloss Cécile Mäder die Jahresversammlung.

KINDERFASNACHT

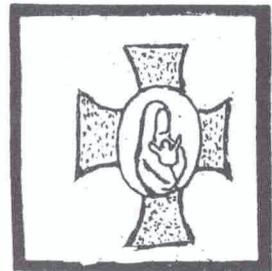
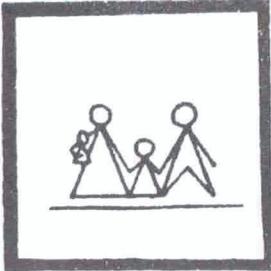
Cécile Mäder

Auch dieses Jahr folgten sehr viele Kinder unserer Einladung ins „Schürli“ zur Kinderfasnacht am 21. Februar 2001. Wir durften Ausserirdische, Ausgeflippte, Cowboys, Indianer, Prinzessinnen, Mafiosi usw. begrüßen. Es freut uns jedesmal sehr, dass viele Mütter, einige davon sogar maskiert, ihre Kinder begleiten und am Spass teilnehmen.

Dieses Jahr fiel ausnahmsweise einmal kein Schnee oder Regen, sodass sich die grösseren „Fasnachtsbütze“ vorwiegend draussen vergnügten. Endlich konnten sie ihre Leuchtbomben, „Frauenfürze“, Luftheuler und Raketen in die Luft jagen. Kein Wunder also, dass es in Wiezikon um den Dorfplatz so fein duftete und man kaum mehr bis zu Egli/Sprengers sah... In der Zwischenzeit wurden in der Schürliküche Hot-Dogs gewärmt, wovon die Kinder regen Gebrauch machten. Die selbst gebackenen Kuchen und unser berühmter Fasnachtskaffee fanden reissenden Absatz. Um 17 Uhr leerte sich das Schürli und der Dorf-

platz sah aus wie nach einem Überfall.

Eine Putzequipe aus unserem Verein reinigte und wischte das Schürli und den Dorfplatz und bald präsentierte sich Wiezikon wieder wie vor der Kinderfasnacht. Nur einige bunte Konfetti und Luftschlangen erinnerten noch an den lustigen Nachmittag.



CLUB JUNGER FAMILIEN SIRNACH EVANG. FRAUENVEREIN SIRNACH KATH. FRAUEN- U.MÜTTERGEMEINSCHAFT

Es ist wieder soweit! - Das neue Vereinsjahr steht vor der Tür und somit dürfen wir Ihnen auch das neue Programm vorlegen. Gemeinsam konnten wir wieder ein vielseitiges Angebot zusammenstellen. Wir freuen uns, wenn Sie die verschiedenen Anlässe besuchen und wir mit Ihnen gemeinsam frohe Stunden verbringen dürfen.

Nähere Angaben zum Jahresprogramm sind jeweils aus den Kirchenblättern ersichtlich. Bei Unklarheiten wenden Sie sich bitte einfach an die zuständigen Vorstandsmitglieder. Zu **allen** Anlässen sind Sie herzlich eingeladen!

KONTAKTADRESSEN

Kath. Frauen- und Müttergemeinschaft (KFM)

Maria Hollenstein, Frauenfelderstr.4, Sirnach Tel. 966 11 42

Catharina Tanner, Bergstr.1, Wiezikon Tel. 966 71 11

Club junger Familien (Club)

Patrizia Ammann, Breitholzstr.31, Sirnach Tel. 966 05 20

Corinne Dardel, Im Obstgarten 5, Wiezikon Tel. 966 39 64

Evang. Frauenverein (EFV)

Ursula Egli, Weingartenstr.2, Wiezikon
Lilly Hugentobler, Dorfstr.25, Wiezikon

Tel. 966 29 85
Tel. 066 22 71

DIENSTLEISTUNGEN

Babysitter-Vermittlung:	R.Zuber	Tel. 966 26 69
Betagtenbesuche kath.:	J.Mauchle	Tel. 966 17 22
Betagtenbesuche evang.:	E.Meier	Tel. 966 37 13
Krankenbesuche:	H.Wolf	Tel. 966 18 52
Mahlzeitendienst:	E.Ammann	Tel. 966 48 48
	S.Morger	Tel. 966 35 37
Tageseltern-Verein-Info:	A.Zingg	Tel. 925 34 15
	D.Bisig	Tel. 966 31 01
SOS-Kranken-Fahrdienst:	A.Sonderegger	Tel. 966 34 10

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

Arbeitsnachmittage für die Missionen

am 1.Montag im Monat, 14-16 Uhr im Pfarreiheim

Französisch-Konversation

am 1.Montag im Monat, 20 Uhr im Pfarreiheim

Frauen- und Müttermesse

am 1.Donnerstag im Monat, 9 Uhr in der Pfarrkirche

Musikalische Früherziehung (ab 5 Jahren)

Anmeldung an: Erika Meier, Tel. 966 37 13

Seniorinnen-/Senioren-Treffen

am 2.Donnerstag im Monat, ab 14 Uhr im Pfarreiheim Sirnach
am 1.Mittwoch im Monat, ab 14 Uhr in der Unterkirche Eschlikon

Strick-Nachmittag

Einmal pro Monat im Sitzungszimmer der evangelischen Kirche Sirnach
Auskunft: Alice Müller, Tel. 966 38 68

AUS DEM JAHRESPROGRAMM

APRIL

Club Do.26.April 9.00-10.30 Uhr im kath. Pfarreiheim: **Morgekafi**

Club Sa.28.April im Grünau-Areal: **Velobörse**
Annahme: 10.30-12.00 Uhr Verkauf: 13.00-14.00 Uhr

MAI

FMG Do.3.Mai 19.30 Uhr: **Maiandacht in Dreibrunnen**
Auch Männer sind herzlich eingeladen!
Fahrtgelegenheit ab Pfarreiheim Sirnach um 19.15
Velofahrer ab Pfarreiheim Sirnach um 19.00 Uhr

EFV Mi.9.Mai 13.00 Uhr Abfahrt bei der Kantonalbank
FMG **Jahresausflug: Besichtigung Jezler Silber Schaffhausen**
Club Anmeldung bis Do.3.Mai Tel. 966 22 92 (LEXA)

Club Fr.18.Mai
Männeranlass: Besichtigung Zentral-Stellwerk Zürich

Club Mo.21.Mai 9.00-10.30 Uhr im kath. Pfarreiheim: **Morgekafi**

Club Mi.23.Mai 13.30-15.30 Uhr im Grünau-Areal:
EFV **Inlineskating - Plauschnachmittag für Anfänger und**
FMG **Fortgeschrittene** - Instruktion durch Siro Sport Wil
Anmeldung bis Mo.14.Mai an S.Hardegger Tel. 966 40 52

JUNI - JULI

Club Di.12.Juni 9.00-10.30 Uhr im kath. Pfarreiheim: **Morgekafi**

Club Mi.13.Juni 19.30 Uhr (Mi.20.Juni Verschiebungsdatum):
Es brennt! - Wie lösche ich ein Feuer im Alltag?
Mit Herrn Ineichen von „Gloria“
Anmeldung bis 6.Juni an Heidi Erni, Tel. 966 44 46

FMG Do.28.Juni: **Jahresausflug in den Schwarzwald**
EFV Nähere Angaben siehe Pfarreiblatt!
Club Anmeldung bis Mo.25.Juni an Elisabeth Jud, Tel. 966 43 59
oder Christina Waser, Tel. 966 48 73

Club Mi.4.Juli 13.45 Uhr: **Führung durch den Walter Zoo Gossau**
Wir blicken hinter die Kulissen

AUGUST

Club Mi.8.August ab 11.00 Uhr: **Bratplausch im Bachtöbeli**

Club Mi.22.August 9.00-10.30 Uhr im kath. Pfarreiheim: **Morgekafi**

FMG Mi.22.August 12.45 Uhr: **Hightech auf dem Säntisgipfel**
Geführte Besichtigung, anschliessend kleine Wanderung mit
Überraschung. - Anmeldung bis Do.16.August an M.Mock,
Tel. 923 91 60 oder C.Tanner Tel. 966 71 11
Abfahrt kath.Kirche Eschlikon 12.45 Uhr
Abfahrt Pfarreiheim Sirnach 12.50 Uhr

Club So.26.August: **Familienausflug**

SEPTEMBER

EFV Di.4.Sept. 13.00 Uhr: **Besichtigung Zeller Romanshorn**
Abfahrt hinter der Kantonalbank mit Privatautos
Anmeldung bis 30.August an Tel. 966 22 92 (LEXA)

Club Di.11. / 18. / 25.Sept. 19.30-21.30 Uhr:
Nähen eines Faserpelzes
mit Gabi Urscheler, Handarbeitslehrerin und dipl.Schneiderin
Anmeldungen bis Mo.20.August an P.Ammann, Tel. 960 05 20

Club Do.20.Sept. 9.00-10.30 Uhr im kath. Pfarreiheim: **Morgekafi**

OKTOBER

EFV Di.2.Okt. 20.00 Uhr und Mi.3.Okt. 14.00 Uhr, evang. Chilestube:
Karten gestalten mit Frau Stäheli, Eschlikon
Kosten: Fr. 20.-- inkl. Material für eine Karte
Anmeldung bis Di.25.September Tel. 966 22 92 (LEXA)

Club Sa.27.Oktober im kath. Pfarreiheim:

EFV **Kinderkleider-, Ski- u. Spielzeugbörse mit Kaffeestube**

FMG Annahme: Sa.27.Oktober 9.00-11.00 Uhr
Verkauf: Sa.27.Oktober 13.30-15.00 Uhr

Club Mo.29.Oktober 9.00-10.30 Uhr im kath.Pfarreiheim: **Morgekafi**

FMG Di.30.Oktober 19.00-22.00 Uhr:

EFV **Einführung ins Internet bei Hefel Informatik Sirnach**

Club Kursbeitrag inkl. Unterlagen Fr. 50.--
Anmeldung bis Di.23.Oktober an E.Jud, Tel. 966 43 59 oder
M.Hollenstein, 966 11 42



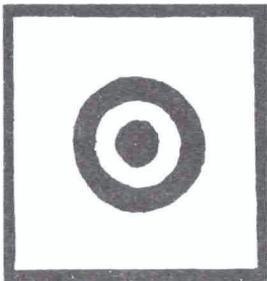
HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE!

Bei guter Gesundheit konnte am 23. Dezember 2000 **Hedwig Scherrer-Kugler** ihren achtzigsten Geburtstag feiern. Sie wohnt an der Fischingerstrasse 6, im ehemaligen Wieziker Postgebäude. Ihre ersten acht Lebensjahre verbrachte sie im obertoggenburgischen Ennetbühl, von

wo ihre Familie nach Oberhelfenschwil zog. Dort besuchte sie die ganze restliche Schulzeit, zusammen mit einem Schüler namens Albert Scherrer. Freilich dachte sie damals in keiner Weise daran, dass sie mit diesem einmal den ganzen weiteren Lebensweg gehen würde... Vorerst arbeitete sie nach der Schulzeit jahrelang in verschiedenen Haushalten bei Verwandten in Wolfhalden und in der Käserei Schweizersholz.

Jung verheiratet wohnte Hedwig Scherrer mit ihrem Paul in Wattwil. Anfangs 1958 zogen die beiden nach Wiezikon und amtierten hier bis 1987 als Posthalterpaar. Sicher denken noch viele Postkunden gerne an Frau Scherrers angenehme Art zurück. War es zuerst Sohn Peter, der Leben ins Postgebäude brachte, tat dies später die Enkelin Bernadette während ihrer häufigen Ferienaufenthalte bei den Grosseltern.

Noch immer kann die rüstige und fleissige Achtzigerin alle Haus- und Gartenarbeiten selbstständig verrichten, halt einfach ein bisschen langsamer als früher, wie sie lächelnd anmerkt. Aber sie strickt und häkelt auch gern und liebt Besuche bei Verwandten und Bekannten. R.I.



LEERE SEITEN...

Ruedi Isler

...kann es in den EGGER NACHRICHTEN für den Redaktor am Schluss beim Umbruch geben, denn herstellungsbedingt muss die letzte Seite immer eine Viererzahl sein. Bisweilen gibt es da Schwierigkeiten, wenn es

mit den eingegangenen Texten und Fotos einfach nicht „aufgehen“ will und die Zeit drängt. Da sind rasch verfügbare „Füller“ gesucht, denn schliesslich sind weisse Seiten unerwünscht.

Fotos, alte oder aktuelle, können die Lücke schliessen. Bei den Vorbereitungen zur Fotoausstellung am Wieziker Dorrfest 2000 hatte die Arbeitsgruppe die Qual der Wahl, weil viel mehr als die hundert möglichen Bilder ausstellenswert gewesen wären. Was liegt näher, als dann und wann auf diesen Überfluss zurückzugreifen? Versuchen wir's:



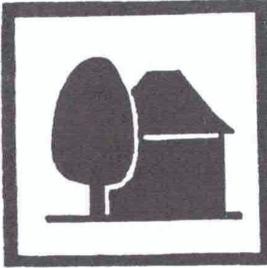
Dieses Prachtsschwein liess 1918 im und unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg bestimmt die Herzen höher schlagen, waren doch Nahrungsmittel allgemein und Fleisch im Besonderen rar. Ob heute so „feisses Schwinigs“ noch gefragt wäre? (Foto von M.Schäppi sen.)

Ein Ausgleich zum milden und schneearmen Winter 2000/01 sind die Bilder auf der **Nachbarseite**. **Oben:** Schnee hat 1952 in Wiezikon bei Vater Scheidegger den Schopfanbau eingedrückt. (Foto von B.Bühler)

Unten: Noch in den fünfziger Jahren des 20.Jahrhunderts war „Schwarzräumung“ ein Fremdwort. Schneeräumung mit Hilfe von „Hafermotoren“ in Hurnen. (Foto von E.Meili)



VORANZEIGE



SCHULGEMEINDE EGG

Am Samstag, 19. Mai 2001

beschliessen wir auf dem Areal der Schule
Egg die Projektwoche zum Thema

REISE UM DIE WELT

mit einem

SCHULENDFEST

An diesem Anlass werden die Ergebnisse der Projektwoche in Form von
Spielen, Sketches, kleinen Theatern, Gesängen, Tänzen,
Werkgegenständen, kulinarischen Kostproben aus aller Welt usw.
den Eltern und der Bevölkerung
von 8.30 bis 10.00 Uhr
präsentiert.

Anschliessend wird in der Mehrzweckhalle der offizielle Teil durch
die Schulbehörde durchgeführt. Wie alle zwei Jahre besteht auch die-
ses Jahr die Möglichkeit, sich für ein einfaches Mittagessen in der Mehr-
zweckhalle anzumelden.

Die Schüler- und Lehrerschaft sowie die Schulbehörde Egg freuen
sich jetzt schon auf zahlreiche und interessierte Besucherinnen und Be-
sucher.